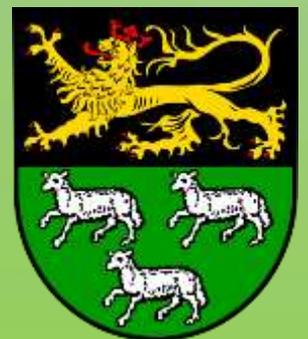




# *Grenzsteine von Lambrecht*



*Die Gemarkungsgrenzsteine vom Lambrechter Stadtwald*

*Zusammenstellung von Walter Klein und Wolfgang Mildner  
Lambrecht, 22. Februar 2021*

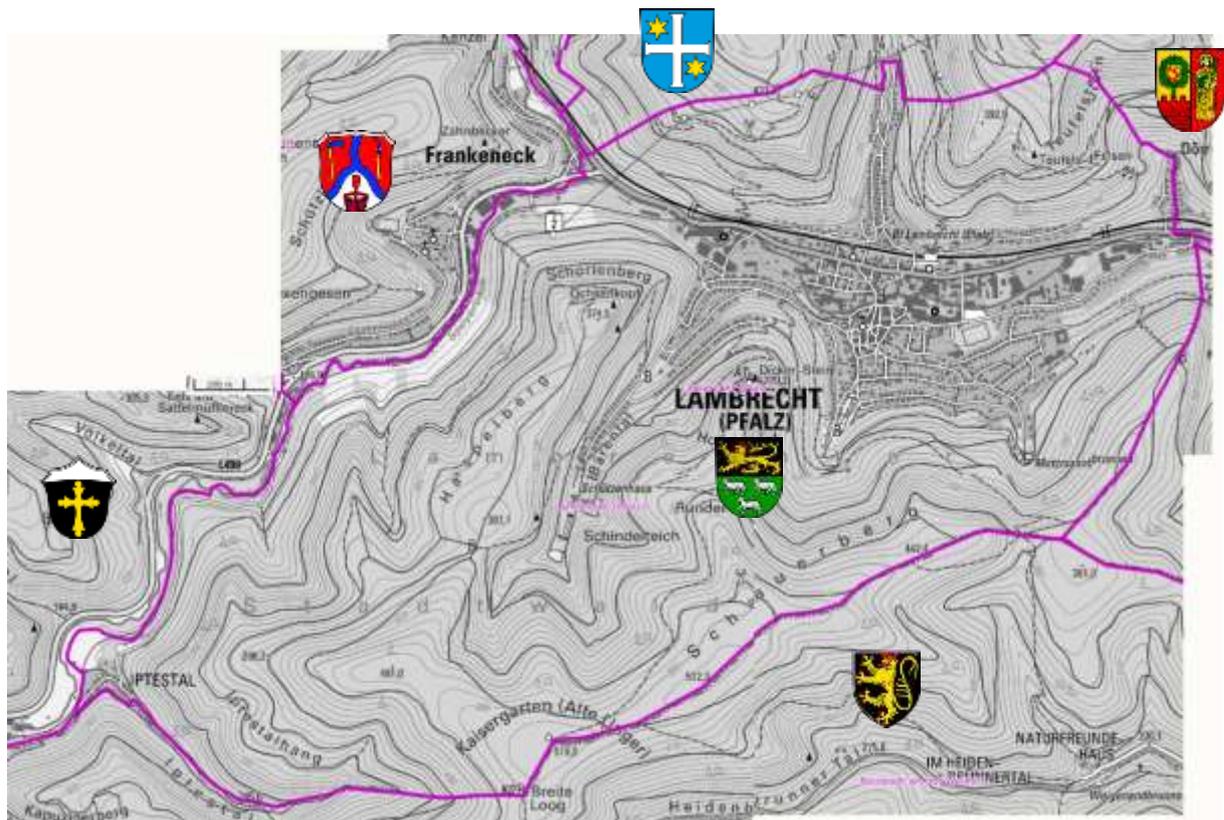


Die vorliegende Broschüre soll auch die Erinnerung an Ernst Kimmel wachhalten, der sich über Jahrzehnte um die Geschichte seiner Heimatstadt verdient gemacht hat. Er beschäftigte sich intensiv mit der Gemarkungsgrenze des ehemaligen Klosterwaldes und jetzigen Lambrechter Stadtwaldes. Bei etlichen Grenzbegängen waren er und Karl Heinz Himmler zugange und vermittelten den Mitwanderrinnen und Mitwanderer interessante Dinge über die jeweiligen Grenzverläufe und Grenzmarkierungen.

Der einst in Gimmeldingen lebende „Alt-Lambrechter“ Ernst Kimmel war mit seiner Ehefrau Erika, als echte Pfälzerwäldler, ständig auf Achse. Seit seiner Pensionierung hat er sich intensiv mit den Grenzverläufen und ihren dazugehörigen Grenzsteinen und Grenzplatten (Bodenfelsen) im Pfälzerwald beschäftigt. In unzähligen Stunden haben sie gemeinsam und unterstützt von Helfern, den Pfälzerwald durchwandert, um nach Grenzsteinen und Bodenfelsen zu suchen. Danach wurde daheim von Erika Kimmel alles fein säuberlich dokumentiert, sodass nach nicht allzu langer Zeit, eine ordentliche Anzahl von Ordner gefüllt waren und es entstanden daraus die beiden Broschüren „Die Gemarkungsgrenze von Lambrecht und ihre steinernen Geschichtsblätter“ und „Der Neustadter Gebirgswald und seine steinernen Geschichtsblätter“.

Markierung des PWV			
Aussichten der Tuchmacher		Pfälzer Hüttensteig	Heimatspfad Lindenberg
Friedensweg		Rundwanderwege	Aussichtspunkt
Jakobsweg		Naturfreundeweg	Geißbockweg
Klettergarten		Picknick	MTB Tour 5
Brunnen			
Lambrecht		Grevenhausen	
Deidesheim			
Esthal			
Frankeneck			
Neustadt		Lachen	
Lindenberg		Lobloch	
		Hirschhorn	

# Grenzsteine von Lambrecht



Die Grenze des heutigen Stadtwald von Lambrecht verläuft von der B39, Kohlbrücke, am Ortseingang im Osten (Kläranlage) aus, direkt neben dem letzten Anwesen in der Wiesenstraße hoch auf den Schauerberg. Ein besonders schönes großes Exemplar von Bodenfelsen und gesetzten Stein (Grenzstein) liegt bzw. steht an der dortigen Grenze. Wenn man den Weg von der Fodeseng (ehemaliger „Trimm Dich Pfad“) bis zu Ende läuft (Schranke), an der Kehre liegt dieser Bodenfels LB 29, mit einem zusätzlich gesetzten Stein. Beide wurden im Jahre 2004 von Gerhard Senftleben wiedergefunden und von Klaus Liebrich freigelegt. Sie waren im Jahre 1977 zum 1000-jährigen Jubiläum von Lambrecht schon einmal vom Lambrechter Architekten Heinz Frieß und dem Neustadter Karl Ost freigelegt worden. Doch immer wieder kommt es vor, dass bei Wege- und Forstarbeiten Bodenfelsen / Grenzsteine ohne Rücksicht auf Verluste verschüttet und beschädigt werden. Klaus Liebrich ist es auch zu verdanken, dass der „Alte Kuhpferch (Unger)“ auf dem Eichelberg wiederentdeckt wurde. Außerdem hat er die „Alte Unger“ am Kaisergarten, die Nonnenboll auf dem Schauerberg, den Zeugenstein über dem Teufelsfelsen und auch sonst noch einige alte Bodenfelsen wieder gefunden.

Auf dem Bodenfels LB 29 und dem gesetzten Stein (Grenzstein) befinden sich etliche Grenzmarkierungen (Sigel, Symbole). Sie weisen auf die Eigentümer hin, die in Besitz des jeweiligen Waldgebietes sind. Die Grenzmarkierungen sind stets der entsprechenden Waldeigentümerseite zugewandt, um zu dokumentieren und darauf hinzuweisen „dies ist mein Waldbesitz“. Außerdem sind die Bodenfelsen und gesetzten Steine (Grenzsteine) mit Buchstaben und Zahlen versehen. So ist für Deidesheim, als ehemaliger Waldbesitzer - Deidesheim 3/4 und Niederkirchen 1/4 -, jetzt nur noch Grund- und Bodenbesitzer, das „Deidesheimer Kreuz“ im weiteren Verlauf des Berichtes als „Tatzenkreuz“ bezeichnet und für Lambrecht LB (ein großes L mit groß eingelegeten B), außerdem der Großbuchstabe B und die Nr. 29 im Bodenfels, eingemeißelt. Das alte Grenzsymbol Kurpfälzische Raute / Spitzweck bzw. Nonnenloog ist noch aus der Zeit, als das Kloster St. Lambrecht von 977 bis 1553 Waldeigentümer war. Die auf dem Bodenfels vorhandene Jahreszahl **1809** weist auf einen durchgeführten Grenzbezug in diesem Jahre hin. Die Nr. **144** plus **CHR** und die Jahreszahl **1755** am gesetzten Stein (Grenzstein) ist für Neustadt-Haardt eingehauen. Mit den Buchstaben **CHR** und der Jahreszahl **1755** hat es eine besondere Bewandnis auf sich. Die Buchstaben **CHR** bedeuten ausgeschrieben

„Churpfälzisches **Holz Recht**“ für den sogenannten „Ausgesteinten Wald“. Mit der Lambrechter Waldgrenze verläuft dieser von der Kohlbrücke bis zum Grenzstein „Nonnenloog“, Nähe „Stadter Bank“, auf dem Schauerberg. Im Jahre 1755 musste der Waldeigentümer Deidesheim, wegen uralter Holz- und Weidrechte, 929 Morgen des Deidesheimer Waldes zur ausschließlichen Holznutzung, Grund und Boden ist weiterhin in Besitz von Deidesheim und Niederkirchen, an die Kurpfalz abtreten. Im Jahre 1823 schenkte König Ludwig der I. von Bayern das ihm zugefallene Holzrecht den eigentlich ursprünglich damit bedachten Gemeinden Gimmeldingen und Haardt.

Diese beschriebenen Grenzzeichen und Symbole werden uns an der gesamten Grenze bis zum Ende des „Ausgesteinten Wald“ (Nonnenloog) begleiten.

Auf dem Schauerberg trifft die Lambrechter Waldgrenze auf den Standort der ehemaligen „Schnarrhahnen Hütte“ („Kuntze Kehr“).

Bei der „Schnarrhahnen Hütte“ hat es sich um einen Unterstand von Vogelfängern gehandelt. Hier waren also Vogelfänger am Werk. Als Schnarrhahn oder Krammetvogel, versteht man weithin die Mistel- und Wachholderdrossel. In der Nähe der ehemaligen Hütte befindet sich auch der Bayerische Niveaustein, ein Vermessungspunkt aus dem Jahre 1838. Gleich daneben ist der Bodenfels **LB 27** mit einem gesetztem Stein (Grenzstein). Durch die beiden wurde man überhaupt erst, in einem Protokoll bei der Vermessung der St. Lambrechter Waldgrenze im Jahr 1750, auf die „Schnarrhahnen Hütte“ aufmerksam. Der weitere Grenzverlauf verläuft auf dem Kamm des Schauerberges zur „Nonnenboll“. Hier soll es sich laut dem Neustadter Otto Schmid, bei den auf dem Fels vorhandenen Zeichen und Symbolen, um einen Kalenderstein handeln. Oder ist es doch eine ehemalige Grenzmarke vom Klosterwald? Auf jeden Fall kann man ganz deutlich das Grenzsymbolum Kurpfälzische Raute / Spitzweck bzw. Nonnenloog erkennen. Als nächsten interessanten Bodenfels mit gesetztem Stein (Grenzstein) erreicht man den Dreimärker „**Nonnenloog**“. Bei den drei Waldeigentümern, die dort zusammentreffen, handelt es sich um Lambrecht, NW-Haardt (Ende „Ausgesteinter Wald“) und Neustadt. Für Neustadt erscheint ab hier bis zur „Breiten Loog“ jetzt das Sigel **N** plus einem fortlaufenden Großbuchstaben als Grenzmarkierung. Die Grenze verläuft an der „Stadter Bank“ vorbei steil den Berg nach oben Richtung Westen. An dem Fahrweg, Richtung Umsetzer, verläuft sie linksseitig, vorbei an 4 Bodenfeldern, darunter auch den am 22.10.2004 neu eingemessenen Bodenfels **LB 14**. Im etwas flacher werdenden Bereich des Fahrweges zweigt linker Hand ein Pfad ab. Nach einigen Metern erreicht man auf diesem einen großen Bodenfels (**LB 10**), versehen mit Grenzmarkierungen und Grenzsymbolen und weiteren zusätzlichen Inschriften und Zeichen. Am Ende des Pfades, kurz bevor man auf den Fahrweg stößt, liegt links der ehemalige Dreimärker „**Martins Lag**“. Anrainer waren St. Lambrecht, Deidesheim und Neustadt. Hier endete einmal der Klosterwald. Die Grenze verlief weiter Richtung Norden zum Bodenfels „Tisch“ und von dort weiter am heutigen Umsetzer vorbei hinunter ins Beerental, zum leider verschollen „Bischofsstein“ (ungefähr bei Haus Nr. 60 in der Beerentalstraße) und auf der anderen Seite den Schorlenberg hoch, über den Ochsenkopf, hinunter nach Frankeneck zur Kreuzbrücke.

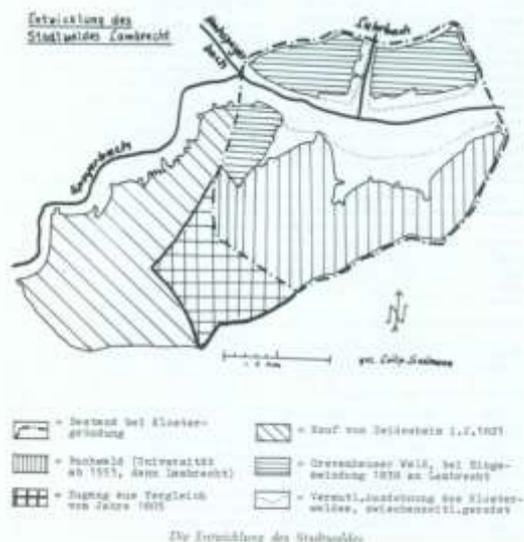
Im Jahre 1805 bekam Lambrecht nach jahrelangen Streitigkeiten um den Waldbesitz und einem folgenden Vergleich mit Deidesheim ca. 490 Morgen Wald bis zur „Breiten Loog“ zugesprochen. Deidesheim fiel damit als Waldeigentümer ab der „Martins Lag“ weg und wurde auf dem Bodenfels gelöscht. Bei einem Waldbegang am 6. November 1809 wurden die neuen Grenzzeichen angebracht. Durch diese Erweiterung verläuft die Lambrechter Waldgrenze weiter Richtung Westen zum Kaisergarten. Hier liegt direkt neben dem „**Ritterstein Kaisergarten**“ der Bodenfels **LB 3**. Der Kaisergarten ist mit 519 Meter ü.NN der höchste Punkt im Lambrechter Stadtwald. Zu Kaiser Napoleons Zeiten und auch noch danach wurden auf dem Platz von der Bevölkerung Feste gefeiert. Nur 100 Meter hinter der Schutzhütte, die von den Gebrüder Karlheinz und Hans Kern, ehemalige Jagdpächter im Lambrechter Stadtwald, gestiftet wurde, befindet sich die „Alte Unger“ (Viehpfereh). Ein mit Lesesteinen umwalltes Gebiet, das als Unterstand für Weidevieh genutzt wurde. Der weitere Grenzverlauf geht ab dem Kaisergarten Richtung Süden zum Bodenfels „Breite Loog“. Es handelt sich hier um einen „Dreimärker“, d.h. es treffen hier drei Grenzen zusammen. Vor mehr als tausend Jahren waren dies die Waldgrenzen von Deidesheim, Neustadt und der ersten Hartgeraide (Hambach/LachenSpeyerdorf). Im Jahr 1805 bzw. endgültig 1809 kam Lambrecht, durch den Vergleich mit Deidesheim, als vierter Angrenzer mit dem sogenannten „Frauenstiftswald“ dazu. Von hier folgte der Grenzverlauf in nordwestliche Richtung bis zum heutigen Trigonometrischen Punkt 481,0, um von dort um 90 Grad nach rechts bergab zum „Freien Platz“ abzufallen. Weiter ging es auf dem Kamm von Haspelberg und Schorlenberg bis zum ehemaligen Dreimärker Bodenfels **Nummer 23** (ehemals Angrenzer Deidesheim, St. Lambrecht und Grevenhausen). Auf diesem noch erhaltenen Grenzfelsen taucht auch das Grenzsiegel von Grevenhausen **GH** auf. Grevenhausen kam, wie schon oben erwähnt, nach der Klösterauflösung 1553 nicht nur nördlich vom Speyerbach zu Waldbesitz, sondern auch südlich am Schorlenberg (Steinbruch). Der weitere Grenzverlauf führt über den Ochsenkopf, ist identisch mit der ehemaligen Klostergrenze hinunter zur Kreuzbrücke in Frankeneck.

Bei der Vereinigung von St. Lambrecht und Grevenhausen im Jahre 1839 zu dem Doppelort **St. Lambrecht - Grevenhausen** wurden auch die beiden Gemeindegewaldungen zusammengeführt. Mit der Erhebung des Doppelortes zur **Stadt Lambrecht** durch die Genehmigungserschließung des Prinzregenten Luitpold vom **21.**

**Dezember 1887** hatte dies die Benennung unseres Waldes als **Stadtwald Lambrecht** zu Folge. Heute umfasst der Lambrechter Stadtwald eine Größe von ca. 620 Hektar.

### Der weitere Verlauf der Lambrechter Gemarkungsgrenze im nördlichen Bereich, ehemals Grevenhausen.

Von der Kreuzbrücke in Frankeneck, wo Speyerbach und Hochspeyerbach zusammenfließen, zieht sich die Waldgrenze über die B39 und die Bahnlinie (Mannheim - Kaiserslautern) den Eichelberg hoch. Am ganzen Grenzlauf bis zum Bodenfels mit der Nummer 101 („Nonnenbrunz“) ist Deidesheim der Grenznachbar. Der erste noch erhaltene Bodenfels mit der Nummer **115**, Buchstabe **C** und dem Deidesheimer Kreuz (**Tatzenkreuz**) für Deidesheim und **GH** für Grevenhausen befindet sich über dem Wanderweg mit der Markierung „roter Balken“. Ab diesem Bodenfels zieht sich die Grenze steil nach oben bis auf den Fahrweg an dem der Umsetzer steht. Hinter dem Umsetzer verläuft sie dann in nördlicher Richtung weiter bergauf. In diesem Bereich liegen zwei interessante Bodenfelsen mit eingehauenen Fußsohlen (Fußumrisse). Fußsohlen sind uralte Grenzzeichen mit der Bedeutung: „Bis hierher sind wir gegangen, hier haben wir gestanden, bis hierher geht unsere Gerechtsame“. **Gerechtsame** ist eine veraltete Bezeichnung für eine Berechtigung, Nutzungsrecht, Privileg. Am höchsten Punkt der Grenze am Eichelberg liegt der Bodenfels mit der Nummer **110**, Buchstabe **H** und dem **Tatzenkreuz** für Deidesheim und **GH** für Grevenhausen und der Jahreszahl **1818**. Jetzt geht es eben in östlicher Richtung weiter, bis man auf den Bodenfels mit der Nummer **109** und dem Buchstaben **I** trifft. Ab hier fällt die Grenze steil ins Luhrbachtal ab. Am letzten Haus der Lambrechtskreuzstraße steht an der Wald-Grundstückgrenze ein Grenzstein mit dem **Tatzenkreuz** und der Nummer **107 ½**. Das Luhrbachtal querend geht es dann wiederum steil den Kreuzberg hoch zum Bodenfelsen mit der Nummer **106**, Buchstabe **M**. Er liegt ca. 10 Meter über dem Pfad der sich vom Wolkenbruchbrunnen her zum „Alten Teufelsfelsen“ hoch zieht. Als weiter steil, den Kreuzberg hoch, kommen wir auf den Fahrweg über dem Teufelsfelsen. Hier liegt kurz unter diesem Fahrweg, mitten in einem neu angelegten Fahrweg zum „Alten Teufelsfelsen“ ein großer Bodenfels der das **Tatzenkreuz**, die Nummer **104** und den Buchstaben **O** für Deidesheim und **GH** für Grevenhausen hatte. Nach der ausführlichen Beschreibung von Karl Heinz Himmler müssen auf dem Bodenfelsen außerdem noch mehrere schöne Hausmarken bzw. Familienzeichen vorhanden gewesen sein. Leider ist der Bodenfels beim Anlegen des Fahrweges zum „Alten Teufelsfelsen“ zum Einschlag und Abtransport von Bäumen total zerstört worden. Weiter verläuft die Grenze in nordöstlicher Richtung bergauf bis man auf den Fahrweg zur Fasnachter Hütte kommt. Vom Fahrweg geht es rechts in eine Sackgasse hinein und schon nach wenigen Metern erreicht man rechter Hand liegend den Bodenfels „**Zeugenstein**“ mit der Jahreszahl **1528** (in römischen Ziffern) und den Datierungen 1676 und 1764, sowie weiteren Inschriften. Im Jahre 1528 wurde ein Grenzstreit zwischen dem Kloster St. Lambrecht und Deidesheim geschlichtet. Dieser Bodenfels bezeugt, dass die Waldgrenze zu Deidesheim, bei der Auflösung des Klosters St. Lambrecht 1553 hier den gleichen Verlauf hatte wie heute. Nach weiteren 125 Meter in östliche Richtung und ca. 20 Meter bergab im Steilhang zum Dörrental liegt eine Felsbank mit Namen „**Nonnenbrunz**“. Versehen mit der laufenden Nummer **101**, dem Buchstaben **Q** und der Jahreszahl **1818**. Es handelt sich dabei um einen Dreimärker. Angrenzer waren Grevenhausen (**GH**), Deidesheim (**Tatzenkreuz**) und Hirschhorn/Lindenberg/Lobloch (**Hirschgeweihstange**). Das Hirschhorn-Zeichen geht auf das Rittergeschlecht Hirschhorn, den einstigen Lehnsherren von Lindenberg, zurück. Weiter ist die Inschrift „**AMEN**“ in den Fels eingemeißelt. Bedeuten soll es, dass hier die Grevenhausener Grenze endet. Der weitere Grenzverlauf geht dann steil bergab zur Siedlung Dörrental. Hier stehen an der Grenze ausschließlich gesetzte Steine (Grenzsteine). Gezeichnet mit **BS** (Bistum Speyer), der **Hirschgeweihstange** für Waldeigentümer Hirschhorn/Lindenberg/Lobloch heute NW-Gimmeldingen und **GH** für Grevenhausen bzw. heute für Lambrecht. Über die Bahnlinie (Mannheim-Kaiserslautern) und die B39 endet der Grenzumfang schließlich am leider untergegangen „Kappenstein“ bei der Kohlbrücke (Kläranlage).



## Entwicklung des Lambrechter Stadtwaldes

- 977 Klostergründung durch Graf Otto von Worms bei dem Ort Grevenhausen zu Ehren des heiligen Lambertus, dass er reich beschenkte. So umgab er das Kloster mit einem Bezirk, dass es in nächster Umgebung seine Existenzgrundlage sichern konnte. Es beinhaltete auch ein großes Waldgebiet. Bis auf den heutigen Tag hat die Gemarkung noch ihre Gültigkeit. Lediglich im Südwesten (Kaisergarten/Breite Loog, Beerental Iptestal) erfolgte 1805 und 1821 noch eine Erweiterung. Bis 1240 waren Benediktinermönche die Klosterbesitzer von St. Lambrecht. Danach wurde es von Dominikanerinnen bewohnt.
- 1553 Auflösung des Klosters und Übernahme durch die Universität Heidelberg (Kurpfalz). Es Erfolgte eine Teilung des seither bei dem Ort Grevenhausen bzw. bei dem Kloster St. Lambrecht befindlichen Waldes. Nördlich des Speyerbachs (Eichelberg, Kreuzberg), sowie eine Stück südlich des Speyerbaches, der Ochsenkopf (Schorlenberg) mit ca. 114,5 Hektar ging an Grevenhausen und somit unter fürstbischöfliche Verwaltung (Speyer), während der restliche, südlich gelegene Wald, ca. 800 Morgen (200 Hektar) an die Universität Heidelberg (Kurpfalz) fiel.
- 1554 Erfolgte auf Bitten der Bewohner von St. Lambrecht, um den dringenden Holzbedarf abzuwehren, die erbbeständige Überlassung des Klosterwaldes von 800 Morgen. Dieser Erbbestand wurde im Jahre 1592 von Kurfürst Friedrich IV. bestätigt.
- 1805 Eine Mehrung des Waldes brachte der Vergleich vom 26. Mai 1805 mit der Stadt Deidesheim, den Kaiser Napoleon I. am 26. November 1808 in seinem Feldlager zu Aranda de Due'ro in der spanischen Provinz Burgos in Altkastilien ratifizierte und Jahrhunderte lange Streitigkeiten um den Waldbesitz beendete.  
Die Inbesitznahme dieses Zugangs von rund 490 Morgen (ca. 125 Hektar) Wald (Beerental, Dreischindelsteiche und Krummer Weg) erfolgte bei einem Waldbegang am 6. November 1809.
- 1821 Am 28. März 1821 erweiterte sich der Waldbesitz durch den Ankauf des restlichen Deidesheimer Hinterwaldes (238,5 Hektar = ca. 960 Morgen), rechts des Speyerbaches bis zum Iptestal, und zwar die Parzellen Iptestal, die 3 Haspeln, Schorlenberg und Ochsenkopf, noch einmal. Kaufpreis 26.000 Gulden
- 1839 Vereinigung von St. Lambrecht und Grevenhausen zu dem Doppelort St. Lambrecht - Grevenhausen. Was die Zusammenführung der beiden Gemeindewaldungen zu Folge hatte.
- 1887 Erhebung des Doppelortes zur Stadt Lambrecht durch die Genehmigungsschließung des Prinzregenten Luitpold vom 21. Dezember 1887. Dies hatte die Benennung unseres Waldes als Stadtwald Lambrecht zu Folge.

Wappen von Grevenhausen:



„Von Schwarz und Blau gespalten, links ein rotbewehrter und -bezungter goldener Löwe, ein aufgeschlagenes silbernes Buch in den Vorderpranken haltend, rechts ein Bischof mit goldbordierter silberner Mitra und goldenem Ornat, in der Rechten einen goldenen Krummstab, in der Linken einen grünen Palmzweig haltend.“

Wappen von Lambrecht



„Von Schwarz und Grün geteilt, oben ein rotbewehrter, -bezungter und -bekrönter goldener Löwe, unten drei silberne Lämmer.“

# *Grenzsteine Schauerberg von der Kläranlage bis zum Kaisergarten*

*Grenzstein LB 31 neben Wohnhaus*



*Grenzstein LB 30 Krankentaler Weg*



*Grenzstein und Bodenplatte LB 29*



Beide Grenzsteine wurden im Jahre 2004 von Gerhard Senfleben wiedergefunden und von Klaus Liebrich freigelegt.

### *Grenzstein und Bodenplatte LB 28 im Steilhang*



### *Grenzstein und Bodenplatte LB 27 Schnarrhahnen Hütte / Niveaustein*



Hier heißt es nach einem Grenz-Waldbegang von 1750 „An der Schnarrhahnenhütte“. Schnarren nannte man früher die Misteldrossel. Folglich war hier ein Vogelherd, so nannte man die Vogelfangplätze im Mittelalter.



Der Niveaustein stammt von der Ur-Katastervermessung in den Jahren 1837 und 1838 der bayerischen Pfalz. Er ist somit ein Vorläufer der topographischen Punkte, die aus fremdem Granit gefertigt und sehr viel kleiner sind.

Niveausteine haben meist einen Querschnitt von 30 cm x 30 cm und schauen 1,20 m aus dem Boden.

Das dargestellte Dreieck ist ein Symbol der Vermessung, die in Dreiecken erfolgte (Triangulation).

### *Stein der stummen Stille*

*Steinsetzungsprojekt der VG Lambrecht 2004*



Denk – mal!  
Du hast den Lärm des Alltags,  
den Lärm der Straße, die Geräuschkulisse  
der Medien, das Stimmengewirr  
der Menschen hinter dir gelassen und  
den Stein der stummen Stille  
seitab des Weges im Waldschatten gefunden.  
Vernimm die Stille ringsum!  
Nun bringe auch die Stimmen in dir zur Ruhe.



Was jetzt Sehnsucht ist, wird Wille,  
was jetzt Wille, wird einst Kraft  
nach der großen, weichen Stille.  
Kraft, die das Gewollte schafft,  
Wille, der aus diesem Schaffen  
abermals uns weiter rafft.

Christian Morgenstern (\*06.05.1871 München +31.09.1914 Meran)

### *Bank von der Tante*

### *Grenzstein LB 26*



Auf dem gesetzten Stein (Grenzstein) befinden sich etliche Grenzmarkierungen (Sigel, Symbole) die auf den Waldbesitz der jeweiligen Eigentümer entlang der Grenze hinweisen. Die Grenzmarkierungen sind stets der entsprechenden Waldeigentümerseite zugewandt, um zu dokumentieren und darauf hinzuweisen „dies ist mein Waldbesitz“. Außerdem sind die gesetzten Steine (Grenzsteine), wie auch Bodenfelsen mit fortlaufenden Buchstaben und Zahlen versehen. So ist für Deidesheim, als ehemaliger Waldbesitzer, jetzt nur noch Grund- und Bodenbesitzer, das „Deidesheimer Kreuz“ „**Tatzenkreuz**“ und für Lambrecht **LB** (ein großes **L** mit groß eingelegten **B**), die Stein Nr. **26** als fortlaufende Nummerierung eingemeißelt. Das alte Grenzsymbol Kurpfälzische Raute / Spitzweck bzw. Kapuzinersandale / Nonnenloog ist noch aus der Zeit, als das Kloster St. Lambrecht von 977 bis 1553 Waldeigentümer war. Die Jahreszahl **1809** weist auf einen durchgeführten Grenzumfang in diesem Jahre hin. Die Nr. **147** ist als fortlaufende Nummerierung der Grenzsteine für Neustadt-Haardt eingehauen.

Mit den Buchstaben **CHR** und der Jahreszahl **1755** hat es eine besondere Bewandnis auf sich. Die Buchstaben **CHR** bedeuten ausgeschrieben „Churpfälzisches **Holz Recht**“ für den sogenannten „Ausgesteinten Wald“. Mit der Lambrechter Waldgrenze verläuft dieser von der Kohlbrücke bis zum Grenzstein Dreimärker „Nonnenloog“, Nähe „Stadter Bank“. Im Jahre 1755 musste der Waldeigentümer Deidesheim, wegen uralter Holz- und Weiderechte, 929 Morgen des Deidesheimer Waldes zur ausschließlichen Holznutzung, Grund und Boden ist weiterhin in Besitz von Deidesheim, an die Kurpfalz abtreten. Im Jahre 1823 schenkte König Ludwig der I. von Bayern das ihm zugefallene Holzrecht den eigentlich ursprünglich damit bedachten Gemeinden Gimmeldingen und Haardt

*Grenzstein LB 25*



*Grenzstein LB 24*



*Grenzstein LB 23*



*Grenzstein LB 22*



*Grenzstein LB 21*

## Nonnenboll



Mächtige, anstehende und noch erdverbundene Felsplatte mit einer kessel- oder schüsselförmiger Vertiefung, in der sich das Regenwasser sammelt. Einer der vielen auf Berghöhen des Pfälzerwaldes vorkommenden Felsplatten mit gelegentlich flachen, wannenartigen Eintiefungen oder kleineren, dafür tieferen schüssel-, napf-, kegel- oder kesselartigen Vertiefungen. Im Volksmund auch Wasserstein, Hirschtränke, Boll, Wannenstein oder Suppenschüssel genannt. Nach Häberle sollen diese Gebilde Verwitterungserscheinungen im Buntsandstein sein.



War die Nonnenboll ein Ausbildungsplatz für Kalendermacher? Ein Kalenderstein? Das vermutete der Neustadter Otto Schmid, der sich in vielen Jahren mit den von Menschen handgemachten Felsbearbeitungen im Pfälzerwald beschäftigt hat. Oder ist es ein Grenzstein (Bodenfels) der ehemaligen Klostergrenze? Man erkennt auf jeden Fall die Kurpfälzische Raute / Spitzweck / Kapuzinersandale / Nonnenloog.

Gefunden wurden die Steine für eine Bank von Klaus Liebrich bei der Nistkastenkontrolle. Sie waren so bearbeitet, dass vermutlich Balken eingelassen waren und eine Sitzbank darstellten. Mit der Hilfe von Klaus Liebrich, Gerhard Senfleben, Michael Stöhr, Gerhard Wiegand und Stefan Huber wurde diese Bank wieder hergerichtet

## Grenzstein LB 20



## Grenzstein LB 19



## Grenzstein LB 18 Nonnenloog

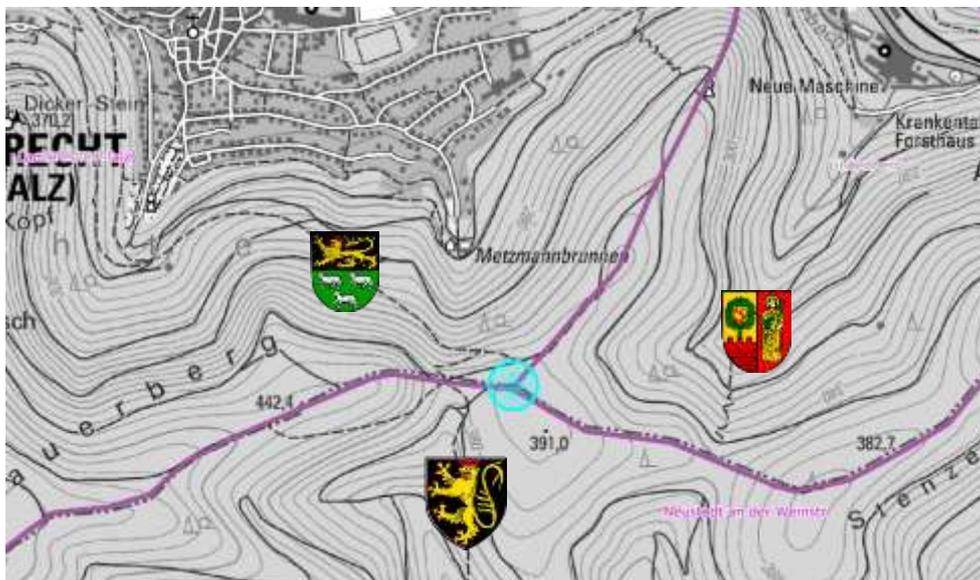




Bodenfels und gesetzter Stein. **Dreimärker** mit der Angrenzern Lambrecht, Neustadt und NW-Haardt (Ende „Ausgesteinter Wald“). **LB**, Stein Nr. **18** für Lambrecht, **N** und der fortlaufende Buchstabe **S** für Neustadt, „**Deidesheimer Kreuz**“ für Deidesheim, **CHR** für „Churpfälzisches **Holz Recht**“ („Ausgesteinter Wald) und Stein Nr. **133** für NW-Haardt. Die Jahreszahlen **1693** und **1809** weisen wieder auf Grenzgänge hin.

Zu beachten ist, dass der Grenzstein falsch herum sitzt. CHR / Deidesheimer Kreuz / 1755 zeigen nach Lambrecht.

Mit den Buchstaben **CHR** und der Jahreszahl **1755** hat es eine besondere Bewandnis auf sich. Die Buchstaben **CHR** bedeuten ausgeschriebenen „Churpfälzisches **Holz Recht**“ für den sogenannten „Ausgesteinter Wald“. Mit der Lambrechter Waldgrenze verläuft dieser von der Kohlbrücke bis zum Grenzstein Dreimärker „Nonnenloog“, Nähe „Stadter Bank“. Im Jahre 1755 musste der Waldeigentümer Deidesheim, wegen uralter Holz- und Weiderechte, 929 Morgen des Deidesheimer Waldes zur ausschließlichen Holznutzung, Grund und Boden ist weiterhin in Besitz von Deidesheim, an die Kurpfalz abtreten. Im Jahre 1823 schenkte König Ludwig der I. von Bayern das ihm zugefallene Holzrecht den eigentlich ursprünglich damit bedachten Gemeinden Gimmeldingen und Haardt.



*Grenzstein LB 17*



*Stadter Bank / Stein des Gleichgewichts  
Steinsetzungsprojekt der VG Lambrecht 2004*



Denk – mal!  
 Wie viel Mühe, Geduld und Feingefühl waren nötig,  
 um diesen Stein so aufzurichten,  
 dass er im Gleichgewicht sich halten kann!  
 Wie viele Mühe und Geduld wendet der Mensch  
 in den ersten Lebensmonaten auf,  
 um sich aus der Erdschwere zu befreien  
 und sich in der Aufrichtung  
 im Gleichgewicht halten zu können  
 zwischen Schwerkraft und Leichtigkeit,  
 zwischen unten und oben,  
 rechts und links, hinten und vorne?  
 Das Erringen des Gleichgewichts bedeutet  
 das größte Glück des Menschen:  
 Wie im Kunstwerk die Gegensätze sich aufheben,  
 so ist der Mensch im Zustand des Gleichgewichtes  
 leiblich, seelisch und geistig  
 mit sich und dem Kosmos in Harmonie.

\*\*\*

Vorüber, ach, vorüber,  
 So eilst Du, stets bereit,  
 Warum so rasch willst Du hinüber?  
 Oh, laß zu Dank und Staunen  
 Dir die Zeit!

Vera Gudrun Glatz

**Grenzstein LB 16 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 15 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 14 (Bodenplatte)**



Der Bodenfels wurde bei Planierarbeiten des Fahrweges verschoben, ohne Rücksicht auf Verluste. Ebenso der LB 12. Beide Bodenfelsen wurden am 20. Oktober 2004 neu eingemessen. **LB** Stein Nr. **14** für Lambrecht, **N** und fortlaufender Buchstabe **V** für Neustadt.

**Grenzstein LB 13 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 12 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 11 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 10 (große Bodenplatte)**



Großer Bodenfels am Pfad mit einigen Inschriften und Zeichen. Über dem Grenzkreuz, neben dem **Y** ist, ein Zeichen eingehauen, das im Jahre 1563 als „Gänsefuß“ bezeichnet wurde. Es handelt sich um ein mittelalterliches Schöffenzeichen.

**LB** und Stein Nr. **10** für Lambrecht, **N** und Buchstabe **Y** für Neustadt

**Grenzstein LB 9 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 8 (Bodenplatte) Martins Lag**



Bodenfels, ehemaliger **Dreimärker**. Angrenzer St. Lambrecht, Neustadt und Deidesheim.

Hier endete bis 1806 der Klosterwald. Dieser ging von hier aus in nördliche Richtung (heutigen Sendemast) zum Bodenfels „Tisch“ und weiter über den Bodenfels D 7 hinunter ins Beeralental, von dort den Schorlenberg hoch, über den Ochsenkopf hinunter zur Kreuzbrücke in Frankeneck. Durch einen Vergleich 1805 kam Lambrecht in den Besitz des Deidesheimer Hinterwaldes, dadurch verschob sich die Waldgrenze nach Westen über den Kaisergarten bis zum „Breite Loog“. Das „Deidesheimer Kreuz“ wurde auf dem Bodenfels gelöscht.

**LB 8** für Lambrecht, **N** und fortlaufende Nummer **1** für Neustadt - hier beginnt Neustadt mit der fortlaufenden Nummerierung. Die Aussteinerung wurde 1809 durchgeführt.

**Grenzstein LB 7 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 6 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 5 (Bodenplatte)**



**Grenzstein LB 4 (Bodenplatte)**



### **Grenzstein LB 3 (Bodenplatte)**



### **Kaisergarten Ritterstein Nummer 256**

Ritterstein Nr.256



Orientierungspunkt für Wanderer. Auf diesem Platz haben die Lambrechter früher ihre Feste gefeiert. So auch am 15.8.1804 ein Kaiserfest zu Ehren Napoleons I. Auch 1811 feierten die Lambrechter hier ein befohlenes Fest zur Feier der Geburt des Sohnes von Napoleon I, dem „König von Rom“ Napoleon II, der am 20.3.1811 geboren wurde.

Er ist eine Erhebung (519 m) auf einem langgezogenen Bergrücken, der sich vom Schauerberg bei Lambrecht bis zum Berg Platte (560,6 m) zieht.

Der Kaisergarten liegt Luftlinie 1,2 km südwestlich von Lambrecht und 4 km nordwestlich der Hohen Loog und ist der höchste Punkt im 600 ha großen Lambrechter Klosterwald.



Dieser Platz diente früher als Waldviehweide, eine bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts übliche Nutzung der Wälder. Der überkommene Begriff „Unger“ weist ganz allgemein auf einen Lager- bzw. Rastplatz für Vieh und Hirte hin.



## Grenzsteine Schauerberg von der Kläranlage bis zum Kaisergarten

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
LB 31-1		direkt an der Freisitzmauer von Anwesen Wiesenstr. 116	433806,5469381	166
LB 30-11		Krankentaler Weg	433817,5469277	199
LB 30-12				
LB 30-13				
LB 30-14				
LB 29-1	Grenzplatte	Bodenfels und GS im Jahr 2004 wieder freigelegt	433765,5469002	325
LB 29-2	Stein bei Grenzplatte			
LB 28-1	Bodenplatte		433803,5469078	295
LB 28-2	Stein			
E48-1		Niveaustein	433765,5469002	325
LB 27-1	Bodenplatte	liegt unmittelbar unterhalb vom Bayerischen Niveaustein		
LB 27-2	Bodenplatte			
LB 27-3	Stein			
VG L8-1		Stein der stummen Stille	 	433731,5468919
0024		Bank von der Tante		335
LB 26-1	Stein	schräg gegenüber an der "Bank von der Tante" Stein der stummen Stille	433726,5468916	335
LB 26-2	Stein			
LB 26-3	Stein			
LB 25-1	Stein	auf dem Berg-Scheitelpunkt	433674,5468806	350
LB 24-1	Stein			433624,5468718
LB 24-2	Stein			349
LB 23-1	Stein		433588,5468640	354
LB 23-2	Stein			
LB 23-4	Bodenplatte			
LB 22-1	Bodenplatte		433520,5468478	373
LB 22-2	Bodenplatte + Stein			
LB 21-1	Stein			433446,5468392
P1050362		Nonnenboll	 	433412,5468356
0044				
LB 20-1	Stein			433381,5468315
LB 20-2	Stein			374
LB 19-1	Stein			433310,5468244
LB 18-1	Bodenplatte	Nonnenloog	433247,5468172	390
LB 18-2	Bodenplatte	Dreimärker (Westlich der Stadter Bank ca. 200 Meter)		
LB 18-3	Stein			
LB 17-1	Bodenplatte		433084,5468180	389
VG L5-2		Stein des Gleichgewichts / Stadter Bank	    	433074,5468181
LB 16-1	Bodenplatte		432943,5468206	433
LB 15-1	Bodenplatte		432887,5468192	440
LB 14-1	Bodenplatte			432773,5468146
LB 13-1	Bodenplatte			432588,5468067
LB 12-1	Bodenplatte			432522,5468037

LB 11-1	Bodenplatte	links am Fahrweg, kurz vor dem Abzweig zum Pfad zur Hellerhütte		432411,5467980	464
LB 10-1	große Bodenplatte			432323,5467895	479
LB 10-2	Bodenplatte				
LB 9-1	Bodenplatte			432220,5467862	493
LB 8-1	Bodenplatte	Martins Lag, Dreimärker, Abgang der ehemaligen Klosterwaldgrenze Richtung Sendemast, hier trifft der Trampelpfad auf den Fahrweg zum Kaisergarten		432077,5467852	499
LB 7-1	Bodenplatte			431971,5467771	507
LB 6-1	Bodenplatte	rechts am Fahrweg (nördlich), auseinandergebrochen		431775,5467592	512
LB 5-1	Bodenplatte	Große beschädigte Bodenplatte mitten im Fahrweg	 	431503,5467432	503
LB 4-1	Bodenplatte		 	431287,5467375	513
LB 3-1	Bodenplatte	direkt neben Ritterstein Kaisergarten		431163,5467356	518
256-1	Kaisergarten	Ritterstein	 	431150,5467358	517
0123	Kaisergarten	Hütte	 		
01266	Kaisergarten	Alter Unger / Schild			
9916	Kaisergarten	Alter Unger			



## *Grenzsteine Kaisergarten bis Iptestal*

### *Grenzstein LB 2 (Bodenplatte)*



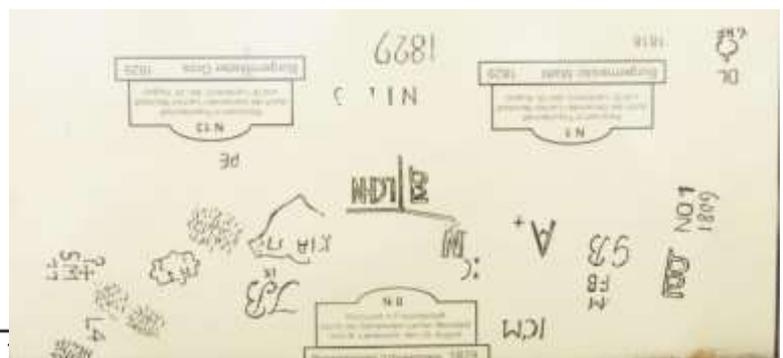
### *Grenzstein LB 1 (Bodenplatte) Breite Loog*

*Ritterstein Nr. 255*

Hier verläuft eine über 1000 Jahre alte Grenze, und die Grenzzeichen sind in eine große Felsbodenplatte auf dem Weg eingemeißelt.

Zur Grenzbezeichnung wurden entlang der Grenzlinie früher an Bäumen Kerben mit der Waldaxt in die Rinde eingeritzt, die man Lache, Lach, Looch, später Loog nannte. Loog heißt auch Grenze, und daher kommen die Bezeichnungen Loog-Baum, Loog-Fels, Hohe Loog oder Breite Loog, breiter Grenzstein.

Die Breite Loog ist eine mächtige, breite, ebene Felsplatte im Boden des Wanderweges. Der bedeutende Loogfelsen schied als Dreimärker jahrhundertlang Deidesheimer, Neustadter und Hambach-Lachener Wald. Im Jahre 1821 verkaufte Deidesheim seinen angrenzenden Waldbesitz an Lambrecht. Kurz vorher, 1820, teilten Hambach und Lachen den bisher gemeinsam genutzten Wald. Dabei erhielt Lachen die hier anstoßende hintere Waldhälfte. Im Jahr 1825 wurden die Grenzen neu ausgesteint und die neuen Grenzzeichen eingehauen, wobei man geflissentlich alle Zeichen früherer Besitzverhältnisse austilgte. Im Jahr 1829 wurde die Breite Loog von den neuen Angrenzern Neustadt, Lambrecht und Lachen renoviert. Jede Gemeinde brachte auf ihren Anteil am Felsen ihr Waldzeichen (, LCHN, LB), die laufende Nummer und eine gleichlautende Inschrift an: „Renoviert in Freundschaft durch die Gemeinden Lachen, Neustadt und Lambrecht, den 28. August 1829“. Unter jeder Inschrift stehen dann die Namen der Bürgermeister: für Lachen Gros, für Neustadt Schoppmann und für Lambrecht Mattil.





### Die Grenzen des Neustadter Stadtwaldes und die Breite Loog

Zwar kennt jeder Bürger seinen Wald als Wander- und Erholungsgebiet, doch sein Wissen um dessen Geschichtsrichtigkeit und seine Grenzen und seine Entwicklung vom Urbeginn bis heute ist verblasst und soll hier einmal etwas aufgehellt werden.

Schon Dochnahl schreibt in seiner „Chronik von Neustadt“ für das Jahr 1784, Neustadt habe 1000 Morgen Geraidewald. Siehe auch Erläuterungen zu Ritterstein Nr. 44 Geraidewälder.

Als der rheinfränkische Graf Otto von Worms im Jahre 977 das Kloster Lambrecht stiftete, stattete er dasselbe auch mit einem großen Waldgebiet aus, dessen Grenze über die Lambrecht umgebenden Berge, genau über deren Bergkämme und Bergspitzen verlief. Einer der Eckpunkte dieser schon über 1000 Jahre alten Grenze war die Breite Loog. Damals schon trennte diese Grenze den Klosterwald vom Wald der 1. Hartgeraide mit den Orten Hambach und Lachen und der 2. Hartgeraide mit Neustadt, Winzingen und Haardt. Die Waldgrenze zwischen Hambach und Neustadt wurde schon unter der Regierung König Ruprechts III im Jahre 1404 festgelegt.

Damit die Waldgrenzen und Loogfelsen nicht in Vergessenheit gerieten, fand alle sieben Jahre ein Grenzgang statt. Siehe Erläuterung zu Ritterstein Nr. 152. So mancher Gemarkungsumgang verlief sehr heiter und freundschaftlich mit Wein, Musik, Gesang und einem Imbiss. War man aber über Eigentum und Grenzverlauf nicht einig, dann stießen die Hitzköpfe zusammen, ja es kam sogar zu Mord und Totschlag.

Besonders zwischen Hambach und Lachen-Speyerdorf kam es oft zu Grenzstreitigkeiten, die zum Teil davon herrühren, weil Hambach bischöflich-speyerisch war und Lachen-Speyerdorf zur Kurpfalz gehörte. Da der Bischof von Speyer Schutzherr über das Waldgebiet war, glaubten die Hambacher, sich mehr Rechte im Wald herausnehmen zu können. Die aus dieser Situation resultierende Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Religionsgemeinschaften machte auch verwandtschaftliche Verbindungen durch Heiraten hinüber und herüber, was auch hätte Streit schlichten können. Beide Dörfer hatten wohl ursprünglich gleiche Rechte im gemeinsamen Waldbesitz. Bald aber betrachteten sich die Hambacher aus verschiedenen Gründen als Besitzer des Waldes und die Lachener nur als Holz- und Weideberechtigte. Ja, sie ließen sogar allein nur das Hambacher Loogzeichen, das Hufeisen, in die Grenzsteine und Loogfelsen einhauen.

So kam es nicht nur zu Prozessen, sondern es spielten sich bei einigen Grenzungen sogar wahre Tragödien ab. Ein blutiges Jahr einer traurigen Grenz- und Loogbegehung mit Neustadter, Lambrechter, Hambacher und Lachener Bürgervertretern war das Jahr 1748. Bei den damaligen „Feierlichkeiten“ auf der Breiten Loog verwehrten die Hambacher den Lachenern die Teilnahme, weil sie nur Berechtigte aber keine Eigentümer seien. Es kam, wie eine Urkunde im Stadtarchiv von Neustadt berichtet, zwischen Hambacher und Lachener Gemeindegliedern zu einem entsetzlichen Streit. Friedrich Schuster, ein Neustadter Bürger, wollte zu seinem Bruder auf der Lachener Seite hinüber gehen und wurde von einem Hambacher erschossen. Bei den folgenden blutigen Auseinandersetzungen wurden auch noch mehrere Lachener und Hambacher getötet und viele auf beiden Seiten verwundet. Letztlich nahmen die kurpfälzischen Lachener den bischöflichen Schultheiß von Hambach und vier Hambacher Bürger gefangen und führten sie in das kurpfälzische Neustadt ab. Die Niederschrift vom 27.7.1748 schließt mit der lakonischen Bemerkung ab: „womit dann alles, was mit Freuden angefangen, mit Trauer geendet“:

Um solche Feindseligkeiten künftig zu vermeiden, wurden fortan die Waldgrenzen nur noch in engstem Kreis und still umgangen. Die Grenze des Neustadter Waldes, auf der heute noch viele Grenzsteine und Loogfelsen vorhanden sind, verläuft von Haardt, nahe der Wolfsburg vorbei und überschreitet beim Nonnental das Neustadter Tal. Von hier den Stenzelberg hinauf über den Schauerberg bis zur Breiten Loog. Dann geht die Waldgrenze über den Überzwerchberg, nördlich an der Platte vorbei über den Hohberg, hinunter zur Kleinen Ebene und hinab, das Tal überschreitend zur Kaltenbrunner-Quelle. Von dort den Römerweg entlang, am Mausoleum vorbei und weiter nach Osten auf dem Lachener Holzweg, heute Dr. Wirth-Straße, entlang in die Ebene. Die Gemarkungsgrenze zu Lachen-Speyerdorf, Mußbach und Haardt schließt dann den Grenzring um Neustadt in der Mitte des heutigen Oststeiles Haardt.

*Grenzstein LB 29i (Bodenplatte)*



*Grenzstein LB 32*



*Grenzstein LB 33*



*Grenzstein LB 34*



*Grenzstein LB 35 (Bodenplatte)*



*Grenzstein LB 36*



*Grenzstein LB 38*



*Grenzstein LB 39 (Bodenplatte)*



*Grenzstein LB 40*



*Grenzstein LB 41*



*Grenzstein LB 42*



*Grenzstein LB 43*



*Grenzstein LB \_\_*



Grenzstein LB 44



Grenzstein LB 47



## Grenzsteine Kaisergarten bis Iptestal

Grenzstein Nr. Bild Nr.			  	UTM-Koordinaten	Höhe
LB 2-1	Bodenplatte		  	431060,5467187	508
255-2	Breite Loog	Ritterstein		431032,5467138	502
LB 1-2	Bodenplatte		  		
LB 1-1	Breite Loog	Grenzplatte aus Rittersteinbuch		431032,5467138	502
LB29i-1	Bodenplatte			430957,5467132	488
LB 32-1	Stein			430897,5467132	470
LB 32-2	Stein				
LB 32-3	Stein				
LB 33-1	Stein			430837,5467127	449
LB 33-2	Stein				
LB 33-3	Stein				
LB 34-1	Stein			430762,5467115	417
LB 35-1	Bodenplatte	unterhalb des markierten Wanderweges "roter Balken"		430695,5467123	391
LB 36-1	Stein			430603,5467133	362
LB 38-1	Stein			430409,5467150	321
LB 38-2	Stein				
LB 39-1	große Bodenplatte	1 Grenzmarkierungen im oberen Bereich		430303,5467161	300
LB 39-2	große Bodenplatte				
LB 40-1	Stein			430204,5467128	283
LB 40-2	Stein				
LB 41-1	Stein			430101,5467116	268
LB 41-2	Stein				
LB 42-1	Stein			430002,5467078	253
LB 42-2	Stein				
LB 43-1	Stein	An der Wegspinne, direkt neben Weg		429921,5467087	245
LB __-1	Stein			429871,5467110	240
LB __-2	Stein				
LB 44-1	Stein			429808,5467128	236
LB 44-2	Stein				
LB 47-1	Stein			429559,5467371	214
LB 47-2	Stein				



# *Grenzsteine Eichelberg - Kreuzberg*

*Grenzstein 115C (Bodenplatte)*



*Grenzstein 114D(Bodenplatte)*



*Grenzstein 113E(Bodenplatte) Grenzstein 112F(Bodenplatte)*



*Felsplatte mit Fußabdrücken*



2 Fußsohlen und die Buchstaben PPI. Fußsohle sind uralte Grenzzeichen mit der Bedeutung: „Hier habe ich gestanden, hier ist mein Recht“. Es gibt solche Symbole entlang der Deidesheimer Grenze noch mehrfach, so auch am Bodenfels 111 (Lambrecht, Eichelberg) und in Form des Christoffelschuhs östlich des Eckkopfes. Die Sohlen weisen grob in Richtung des Grenzverlaufes. Solche historische Grenzsteine sind an ihren Standorten durch verschiedene gesetzliche Regelungen geschützt, auch wenn sie keine aktuellen politischen Grenzen mehr zu markieren haben.

*Grenzstein 111G (Bodenplatte)*



*Grenzstein 110H (Bodenplatte)*

*Grenzstein 109i (Bodenplatte)*



*Grenzstein 109i (Bodenplatte)*

*Grenzstein 108K (Bodenplatte)*



*Grenzstein 107*

*Grenzstein 106M (Bodenplatte)*



**Grenzstein 105N (Bodenplatte)**



**Grenzstein 104O (Bodenplatte)**



**Grenzstein 103P (Bodenplatte)**



**Loogfels Nr. 102**



Der **Loogfels Nr. 102**, auch **Zeugenstein** genannt, ist ein in der Denkmalliste des Landes Rheinland-Pfalz als Einzeldenkmal eingetragener Loogfels. Solche Felsen wurden mit Einkerbungen versehen, beispielsweise mit Wappen oder Piktogrammen, um eine Grenze zu bezeichnen.

Der Loogfels Nr. 102 liegt im Pfälzerwald, dort, wo die Gemarkungsgrenzen von Deidesheim, Lambrecht (Pfalz) und Lindenberg (Pfalz) zusammenlaufen, ca. 600 m nordwestlich des Lambrechter Stadtteils Karl-Rauch-Siedlung. Der Stein liegt auf einer Höhe von

445 m ü. NHN auf dem Kreuzberg, direkt neben altem Weg, der sich in einem schlechten Zustand befindet. Etwa 125 m weiter nordöstlich befindet sich ein weiterer Loogfels, der im Volksmund „Nonnenbrunn“ genannt wird

Der Loogfels wurde in einer Grenzbeschreibung des Jahres 1528 bereits erwähnt; damals gab es Streit zwischen Deidesheim und Grevenhausen (heute Teil von Lambrecht) wegen des Grenzverlaufs. Als Schlichter fungierten der Vogt von Lauterburg, Balthasar von Rosenberg, sowie Hans von Wachenheim, genannt Bohell. Der Kreuzberg, auf dem der Stein liegt, hieß damals noch Schlangenberg.

Auf dem Stein sind folgende Zeichen eingelassen:

- GH: Das Kürzel steht für Grevenhausen
- M CCCC XXVIII: Die Jahreszahl 1528 in römischer Zahlschrift
- 1676 und 1764: Hierbei handelt es sich um Jahreszahlen
- 102: Eine Deidesheimer Grenzsteinnummer
- Das um einen kleinen Querbalken erweiterte Kreuz ist das Deidesheimer Waldloogzeichen
- LL: Ein Monogramm des Lambert Leidenheimer, Unterschultheiß in Deidesheim

## Loogfels Nr. 101



Der **Loogfels Nr. 101**, im Volksmund auch **Nonnenbrunz** genannt, ist ein in der Denkmalliste des Landes Rheinland-Pfalz als Einzeldenkmal eingetragener Loogfels. Solche Felsen wurden mit Einkerbungen versehen, beispielsweise mit Wappen oder Piktogrammen, um eine Grenze zu bezeichnen. Der Grenzfels liegt im Pfälzerwald an der Gemarkungs-Grenze zwischen Deidesheim und Lindenberg (Pfalz), ca. 600 m nordwestlich des Lambrechter Stadtteils Karl-Rauch-Siedlung. Der Stein ist auf einer Höhe von 443 m ü. NHN am oberen Ende des Dörrentals gelegen, etwas unterhalb eines alten Wegs, der sich in einem schlechten Zustand befindet. Etwa 125 m weiter südwestlich befindet sich ein weiterer Loogfels, mit der Nummer 102.

Der Dreimark-Loogfels Nr. 101 bezeichnete einst die Grenze zwischen Deidesheim, Grevenhausen, die zum Hochstift Speyer gehörten, sowie Lindenberg (Herrschaft Hirschhorn); die Grenze zwischen Lindenberg und Lambrecht, zu dem Grevenhausen mittlerweile gehört, verläuft heute dagegen ein wenig weiter westlich.

Der Loogfels wurde 1545 erstmals erwähnt, auf diesem sind folgende Zeichen eingelassen:

- Die Zahl 101 ist eine Deidesheimer Grenzsteinnummer
- Das um einen kleinen Querbalken erweiterte Kreuz ist das Deidesheimer Waldloogzeichen
- Das Kürzel „GH“ steht für Grevenhausen
- Die Hirschstange steht für Hirschhorn-Lindenberg
- Der Buchstabe „Q“ ist ein Nummerierungszeichen
- AMEN ist eine Endmarke
- 1818 ist eine Jahreszahl



## Grenzstein 127

siehe Beschreibung  
Grenzstein 126



## Grenzstein 126

alter Grenzstein zwischen Grevenhausen und Lindenberg, heute verläuft die Grenze vom Zeugenstein zum Grenzstein 125 ( LANIS Geoportal) - (Beschreibung in Wikipedia Loogfelsen 101 und 102)



***Grenzstein 125***



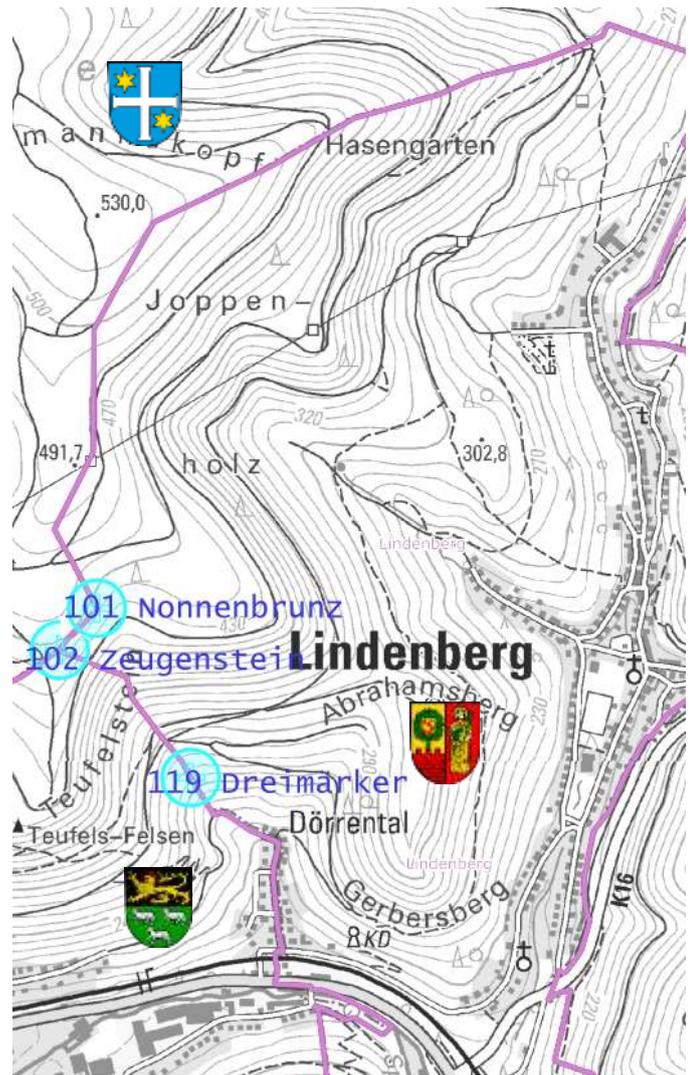
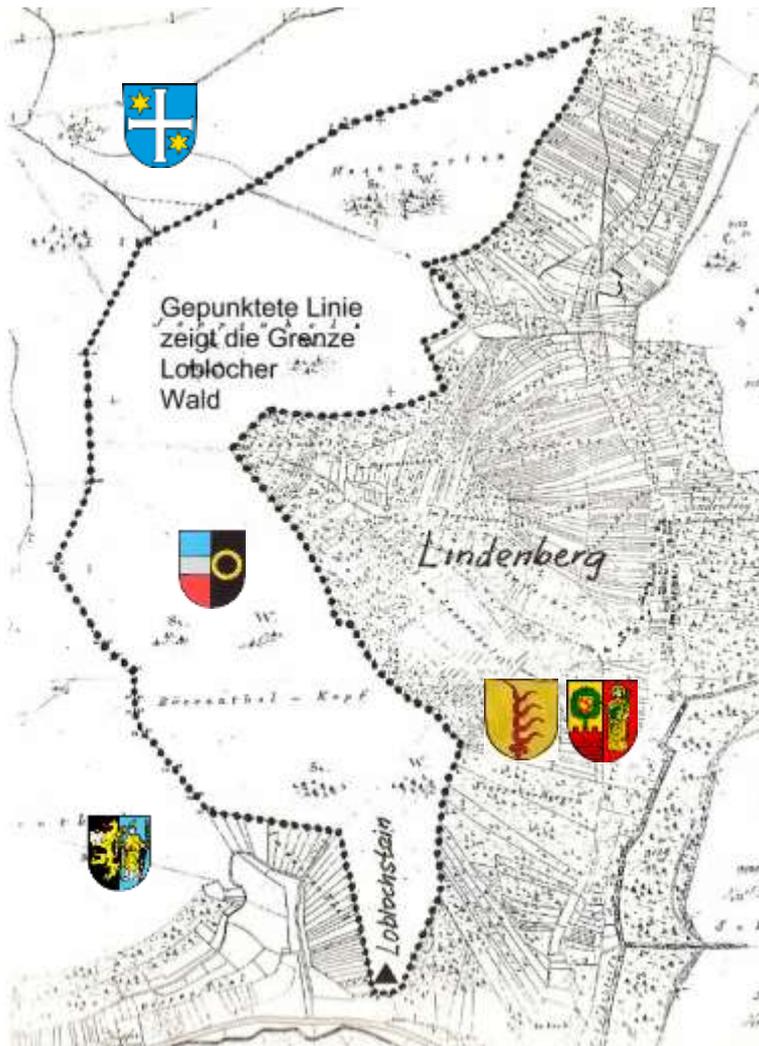
***Grenzstein 124***



***Grenzstein 119 Dreimärker Dörrental***

alter Grenzstein zwischen den Gemarkungen Gevenhausen, Lindenberg und Lobloch, das 1751 die Eigenständigkeit verlor und im Nachbarort Gimmeldingen aufging. Der Wald wurde Lindenberg zugesprochen. Der Loblochstein erinnert noch an den Loblocher Wald und das Dorf.





**Loblochstein**

nördlich der Straße von Lindenberg in das Dörrental



**Grenzstein 115**



**Grenzstein 120**



**Grenzstein 122**



Westlich des Dörrentals, gemeinsame Gemarkungsgrenze Lambrecht/Lindenberg, vor 1839 gemeinsame Grenze zwischen Grevenhausen und der Herrschaft Hirschhorn als dem auf das Rittergeschlecht, mit Stammsitz auf Burg Hirschhorn im Neckartal, zurückgehenden Lehensbesitz an der ehemaligen Lindenburg. An dieser Westgrenze des ehemaligen westlichen Hirschhorner Herrschaftswaldes Grenzstein mit „GH“ für Grevenhausen (Westseite) und „Hirschstange“ und „BS“ (und wohl versteckt im Grund „1775“) für Hirschhorn/Bistum Speyer (Ostseite).

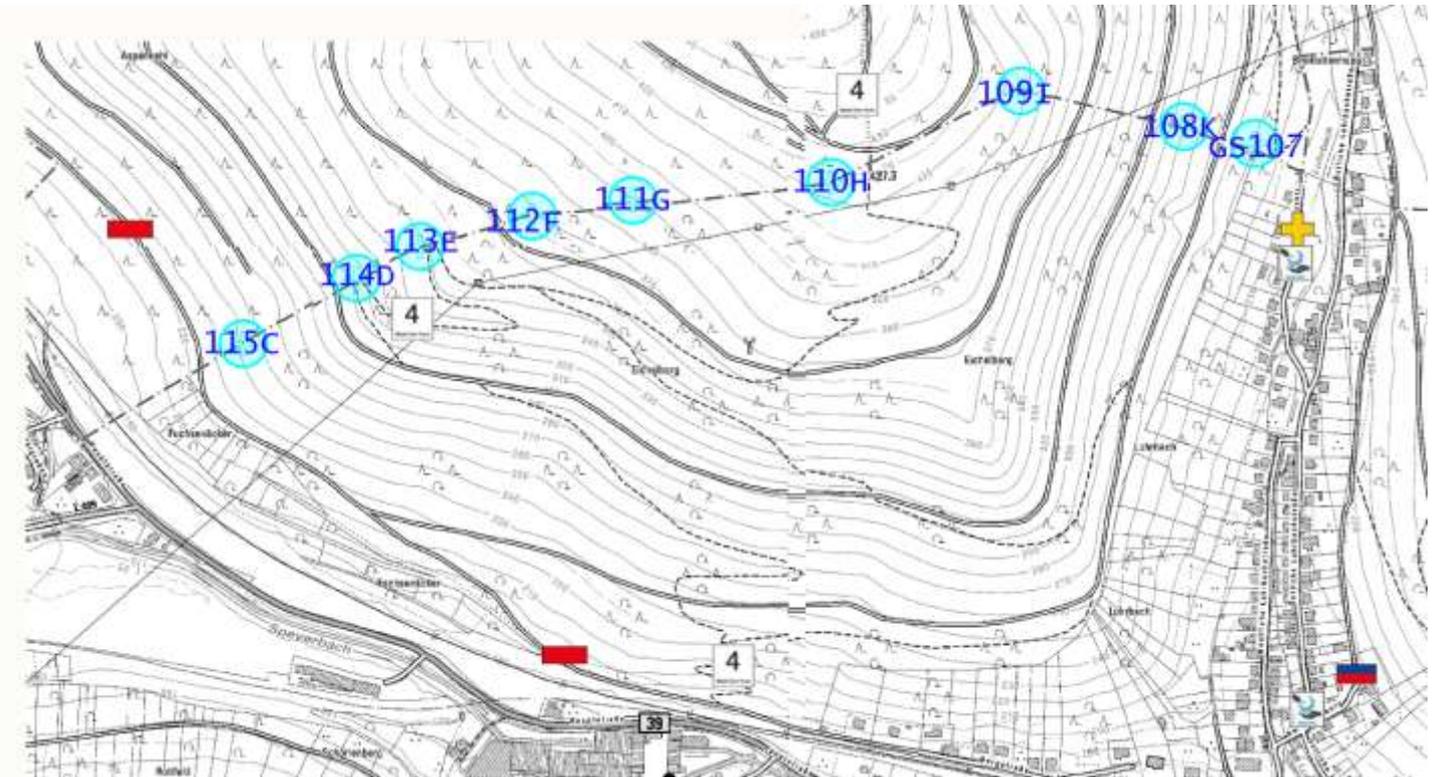


**Bodenplatte bei Grenzstein 123**



**Grenzstein 123**





# Grenzsteine Eichelberg - Kreuzberg

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
115C-1	Bodenplatte	Bodenfels oberhalb des markierten Wanderweges Lambrecht-Neidenfels roter Strich direkt an der Spitzkehre vom Pfad	431455,5469891	238
114D-1	Bodenplatte		431568,5469961	315
113E-1	Bodenplatte	links vom Pfad (Höhe Strommast)	431632,5469989	348
112F-1	Bodenplatte	über Fahrweg vom Sendemast	431746,5470021	365
0022		Felsplatte mit Fußabdrücken, über Fahrweg vom Sendemast, Bodenfels ohne Grenzzeichen, nur mit Fußumrissen	431797,5470028	381
111G-1	Bodenplatte	über Fahrweg vom Sendemast	431851,5470033	391
111G-2	Bodenplatte			
110H-1	Bodenplatte	über Fahrweg vom Sendemast	432044,5470055	424
109I-1	Bodenplatte	ab hier steil ins Luhrbachtal hinunter	432233,5470148	415
109I-2	Bodenplatte			
108K-1	Bodenplatte	Mittig im Steilhang über dem ersten Fahrweg, in der Nähe vom Steinbruch	432396,5470111	295
107-1	Stein	An der Zaunecke von Anwesen Lambertskreuzstr. 12	432467,5470092	250
107-2	Stein			
106M-1	Bodenplatte	Pfad über dem Wolkenbruchbrunnen zum Alten Teufelsfelsen, kurz vor den beiden Treppenstufen, links am Steilhang	432801,5470024	325
105N-1	Bodenplatte		432843,5470031	352
104O-1	Bodenplatte	zerstörte Bodenplatte mitten im neu angelegten Fahrweg zum Alten Teufelsfelsen	432955,5470068	399
103P-1	Bodenplatte	Unterhalb vom Fahrweg (Spitzkehre) zur Fasnachter Hütte	433148,5470134	434
102-1	Bodenplatte	Loogfels 102 / Zeugenstein	433233,5470184	445
102-2		Schild		
101Q-1	Bodenplatte	Loogfels 101 / Nonnenbrunz	433316,5470279	443
101Q-3		Schild		
127-1	Stein	bergabwärts Richtung Dörrental	433348,5470245	422
127-2	Stein			
127-3	Stein			
126-1	Stein		433378,5470221	407
126-2	Stein			
125-1	Stein		433388,5470128	367
124-1	Stein		433439,5470020	306
123-1	Stein		433427,5470042	315
123-2	Stein			
123-3	Stein			
123-4	Bodenplatte	ca. 2 Meter unter GS123 liegt der Bodenfels mit Kreuz		
122-1	Stein	in der Kurve am Wanderweg, von hier zieht die Gemarkungsgrenze nach Norden den Berg hoch	433578,5469817	306
120-1	Stein		433509,5469936	272
119-1	Stein	Dreimärker Dörrental	433522,5469907	264
119-2	Stein			
119-4	Stein			
115-1	Stein	nach den letzten Häuser westlich am Weg nördlich der Straße von Lindenberg in das Dörrental	433659,5469786	204
E5-1	Loblochstein	am Lindenberger Heimatpfad	433880,5469531	192

# Grenzsteine Klostergrenze 977

**Grenzstein B2 (Bodenplatte)**



**Grenzstein C3 (Bodenplatte)**



**Grenzstein D4 (Bodenplatte)**



**Grenzstein E5 (Bodenplatte)**



**Grenzstein F6 (Bodenplatte)**



**Grenzstein 23 (Bodenplatte)**



**Grenzstein 7D (Bodenplatte)**



Der Bodenfels 7D gehört zur alten Klostergrenze (977) die sich von der Martins Lag (LB 8), über den Bodenfels „Tisch“ (hinter dem heutigen Umsetzer), über diesen besagten Bodenfels 7 hinunter ins Beerental zog, von dort den Schorlenberg hoch, über den Ochsenkopf hinunter zur Kreuzbrücke in Frankeneck.  
Der Bodenfels liegt am Wanderpfad über dem „Runden Tisch“ mit der Markierung blau-gelb.

Zirka 80 Meter hinter der ersten Kehre vom „Runden Tisch“ kommend und ca. 20 Meter den Berg hoch (südlich, Richtung Umsetzer).

***Grenzstein 6\_ (Bodenplatte)***



***Grenzstein 5C (Bodenplatte)***



***Grenzstein 4 (Bodenplatte)***

***Grenzstein 3 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 1A (Bodenplatte)Tisch***





## Grenzsteine Klostergrenze ab 977

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
LB 8-1	Bodenplatte	Martins Lag, Dreimärker, Abgang der ehemaligen Klosterwaldgrenze Richtung Sendemast, hier trifft der Trampelpfad auf den Fahrweg zum Kaisergarten 	432077,5467852	499
1A-1	Bodenplatte	Tisch, Zeichen gelöscht. Weiterer Grenzverlauf Richtung Sendemast	431966,5467976	496
3-1	Bodenplatte	unterhalb des Fahrweges Sendemast, Zeichen erhalten, Raute bzw. Spitzweg und Kreuz	431920,5468063	479
4-1	Bodenplatte	Zeichen erhalten, Raute bzw. Spitzweg und Kreuz	431888,5468157	465
5C-1	Bodenplatte	Zeichen gelöscht	431870,5468204	461
6_-1	Bodenplatte	Zeichen gelöscht	431854,5468253	454
7D-1	Bodenplatte	Pfad zum Kaisergarten, oberhalb "Runder Tisch" nach erster Kehre ca. 80 Meter, ca. 20 Meter oberhalb Pfad (südlich)	431769,5468328	430
23-1	Bodenplatte	Bodenfels, Dreimärker, fast auf dem Kamm des Schorlenberg. Hinter Hochsitz bergab ins Beeralental	431246,5468887	352
F6-1	Bodenplatte	ab hier gemeinsamer Verlauf mit Grenze von 1805 bis zur Kreuzbücke in Frankeneck, am Ochsenkopf Südhang, ca. 100m unterhalb vom Gipfel, rechts vom Weg	431282,5469042	360
E5-1	Bodenplatte	am Ochsenkopf Nordhang, ca. 100m unterhalb vom Gipfel und 25m oberhalb des Pfades	431276,5469156	359
D4-1	Bodenplatte	direkt unterhalb am Pfad	431269,5469228	326
C3-1	Bodenplatte		431266,5469312	274
B2-1	Bodenplatte	am Pfad zum 1. Brünnel, ca. 25m oberhalb des Wanderweges gelbes Kreuz, alle Zeichen gelöscht	431268,5469417	223



# *Grenze ab 1805*

*Grenzstein 1 (Bodenplatte)*



*Grenzstein 2*



*Grenzstein 3 (Bodenplatte)*



*Grenzstein 4 (Bodenplatte)*



*Grenzstein 5 (Bodenplatte)*



***Grenzstein 6 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 7 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 8 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 9 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 11 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 12 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 13 (Bodenplatte)***



***Grenzstein 14 (Bodenplatte)***



## Stein der Zusammenarbeit



Denk – mal!

Wie viele Menschen haben zusammengearbeitet,  
und den schweren Stein aus seiner ursprünglichen Lage zu heben,  
auf den Werkplatz ins Tal zubringen, zu behauen und zu gestalten  
und an einem neuen Ort wieder aufzustellen!

Wie viele Menschen haben zusammengearbeitet,  
um das Werkzeug herzustellen, die Fahrzeuge und Maschinen!

Wie viele Menschen haben Arbeit erst ermöglicht  
durch Anbau und Zubereitung unserer Nahrung,  
durch das Schaffen von Wohnraum und Kleidung!

Wie viele Menschen arbeiten zusammen  
in Erziehung und Lehre, damit Arbeit sinnvoll sei!

Unzählige sind es, die zusammen arbeiten,  
einer für den andern, ohne voneinander zu wissen:  
eine weltweite Bruderschaft.

Zusammenarbeit ringt den Stein ins Rollen.

*Aus Schillers  
„Lied von der Glocke“*

*Tausend fleiß'ge Hände regen,  
helfen sich im munterm Bund,  
Und im feurigem Bewegen,  
werden alle Kräfte kund.  
Meister rührt sich und Geselle  
In der Freiheit heil'gem Schutz,  
Jeder freut sich seiner Stelle,  
Bietet dem Verächter Trutz.  
Arbeit ist des Bürgers Zierde,  
Segen ist der Mühe Preis;  
Ehrt den König seine Würde,  
Ehret uns der Hände Fleiß.*

*Friedrich Schiller  
(\*10.11.1759 Marbach  
+09.05.1805 Weimar)*

**Freier Platz**



**Grenzstein 15 (Bodenplatte)**





## Grenzsteine Grenze ab 1805

Grenzstein Nr.	Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
LB 1-1	Breite Loog	Grenzplatte aus Rittersteinbuch	  	431032,5467138	502
1__-1	Bodenplatte			430996,5467266	511
2__-1	Stein			430913,5467367	506
3__-1	Bodenplatte			430840,5467437	497
4__-1	Bodenplatte			430761,5467483	489
5__-1	Bodenplatte			430726,5467542	484
5__-2					
6__-1	Bodenplatte			430629,5467598	474
7__-1	Bodenplatte	etwa 35 Meter nordöstlich vom TP 481,0. Ab hier Grenzverlauf 90 Grad, hinunter zum Freien Platz		430518,5467682	479
8__-1	Bodenplatte			430613,5467807	452
9__-1	Bodenplatte			430661,5467851	443
11__-1	Bodenplatte			430689,5467900	433
12__-1	Stein			430735,5467988	412
13__-1	Bodenplatte			430753,5468014	405
14__-1	Stein			430769,5468054	396
VG L 4-1		Stein der Zusammenarbeit	 	430820,5468171	374
VG L 4-2		Freier Platz			
15__-1	Bodenplatte			430836,5468200	377
23-1	Bodenplatte	Dreimärker, fast auf dem Kamm des Schorlenberg		431246,5468887	352
F6-1	Bodenplatte	ab hier gemeinsamer Verlauf mit Grenze von 1805 bis zur Kreuzbücke in Frankeneck, am Ochsenkopf Südhang, ca. 100m unterhalb vom Gipfel, rechts vom Weg		431282,5469042	360
E5-1	Bodenplatte	am Ochsenkopf Nordhang, ca. 100m unterhalb vom Gipfel und 25m oberhalb des Pfades		431276,5469156	359
D4-1	Bodenplatte	direkt unterhalb am Pfad		431269,5469228	326
C3-1	Bodenplatte			431266,5469312	274
B2-1	Bodenplatte	am Pfad zum 1. Brünnel, ca. 25m oberhalb des Wanderweges gelbes Kreuz, alle Zeichen gelöscht		431268,5469417	223

## ***Grenzsteine zwischen dem Lambrechter Stadtwald und der Feldflur***

*Eine ganze Reihe von Grenzsteinen mit den Nummern 1 bis über 100 findet man am oder im angrenzenden südlichen Stadtwald. Sie verlaufen von der Grenzbodenplatte an der Gemarkungsgrenze zu Lindenberg nach Westen auf dem Weg, an den Gewanne „Am Soog“ und „Obere Bohnenäcker“ entlang. Beim Stein Nr. 9 biegt sie nach Süden ab und verläuft in westlicher Richtung über den Wochenendhäuser zum Stein Nr. 14 in der sogenannten „Grobe Hohl“.*

*Von hier auf dem Weg weiter südwestlich und später südlich an den Häusern vorbei zum Stein Nr.23 in die Fodenseng.*

*Der Stein Nr. 29 liegt oben westlich des letzten Hauses von der Lambertusstraße auf dem höchsten Punkt dieses Abschnittes.*

*Erst nach dem schmalen Pfad findet man den Stein Nr. 32 weit unten vom Weg. Immer rechts vom breiten Weg sind die Grenzsteine. Beim Stein Nr.38 verläuft die Grenze etwas unterhalb des Weges bis zur Trauerhalle beim Friedhof und Stein Nr. 49.*

*Die Steine 40 bis 42 sind durch das ständige Freihalten der Stromtrasse vermutlich verschüttet worden.*

*Die Grenzsteine Nr.49 bis 54 sind nicht auffindbar. Durch die Erweiterung des Friedhofes und Ablagerung von Bauaushub dürften die Grenzsteine verschwunden sein.*

*Nun geht es auf dem Themenweg „Aussichten der Tuchmacher“ entlang. Die Steine Nr. 55 und 61 stehen direkt am Weg. Die anderen Steine stehen oben im Wald an der Grenze zum Stadtwald.*

*Nach dem Stein Nr. 65 verliert sich wieder der Verlauf der Grenze Stadtwald / Feldflur. Durch die Bautätigkeit im Bereich der Straßen „Am Dicken Stein“ und „Brechlochweg“ sind die Grenzsteine verschwunden.*

*Die nächsten Grenzsteine finden wir wieder ab der Gemarkung „Rottfeld“, „Vorderer Haspel“ und „Hinterer Haspel“. Sie liegen am unteren und oberen Weg. Am oberen Weg, Markierung gelbes Kreuz liegen sie mitunter 10m unterhalb des Weges. Beim Grenzstein 105 verlieren sich die Steine.*

*Auf der Nordseite von Lambrecht, der ehemaliger Grevenhausener Gemarkung, finden wir auch solche Grenzsteine in der Größe. Allerdings finden wir an den Steinen keine fortlaufende Nummerierung und es ist schwer die Reihenfolge zu erfassen.*

*An einigen Flurgrenzsteinen am Eichelberg finden wir auch Bodenplatten mit der Inschrift „GH“ für Grevenhausen und der Jahreszahl 1790.*

*Grenzsteine Bereich Bohnenäcker*





*Grenzsteine Bereich Fodenseng*





**Metzmannbrunnen**



Im Außenbereich der Fodeseng ( unterschiedliche Schreibweise, sprachlich von Fond der Saints-Nonnen ). Alter Tränkebrunnen. Mitte der 80er Jahre von der Stadt neu gestaltet, wofür sich seinerseits besonders Stadtratsmitglied Willi Metzmann eingesetzt hatte. Nach seinem tragischen Tod wurde der Brunnen 1986 durch Stadtratsbeschluss offiziell nach ihm benannt. Quelle dabei.

*Grenzsteine Bereich Häuselgarten / Friedhof*





*Stein 49 verschollen*



### ***Michael Stöhrs Geburtstagsbank***

Rastplatz südlich vom Friedhof. Vom ehemaligen Bürgermeister zu seinem 60. Geburtstag als Geschenk gestiftet  
Diese Sitzgruppe (2 Bänke mit Tisch) steht seit 2011 oberhalb des Friedhofes.  
Michael Stöhr (CDU) war von 1994 bis 2014 Bürgermeister der Stadt Lambrecht.



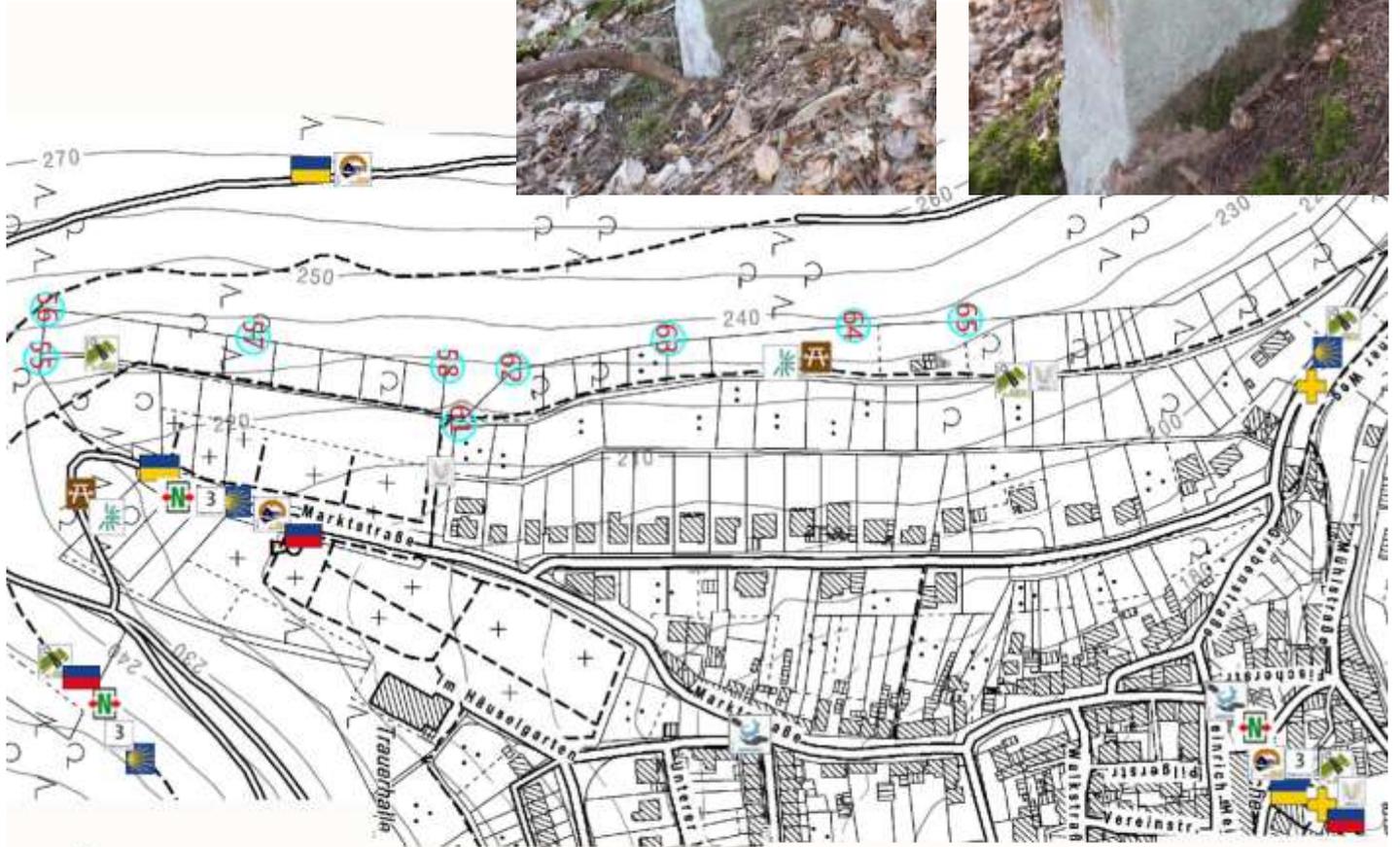
*Grenzsteine über dem Friedhof auf der westlichen Seite*



*Grenzsteine über der  
Streuobstwiese  
Beutelstein*

der Stein Nummer 61 steht direkt  
am Weg des „Friedensweges“  
oberhalb des letzten Hauses  
Marktstraße





## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Bohnenäcker

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
1	Stein	Unterhalb der Grenzplatte, Süd-Ecke Flur 942	433827,5469196	230
2	Stein	Flur 939 / 940	433795,5469202	231
3	Stein	Flur 938 / 939	433776,5469203	227
4	Stein	östlich vom Strommast, Flur 933 / 934	433717,5469202	235
5	Stein	Flur 927-2 / 929	433668,5469182	230
6	Stein	Flur 922 / 924	433615,5469156	224
7	Stein	neben Strommast, Flur 921	433591,5469151	227
8	Stein	Flur 918 / 919	433567,5469140	225
9	Stein	Flur 915	433539,5469112	226
10	Stein	Flur 943 Südost-Ecke	433551,5469096	232
11	Stein	Flur 943 Mitte	433514,5469068	232
12	Stein	Flur 948 / 943	433474,5469046	236
13	Stein	Flur 954 / 953-2	433397,5468993	232
14	Stein	Flur 959 Süd-Ecke	433333,5468937	218
15	Stein fehlt			

## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Fodenseng

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe	
16	Stein	Flur 960 / 961	433309,5468913	218	
17	Stein	Flur 963-2 / 964	433268,5468884	221	
18	Stein	Flur 970-7	433233,5468846	225	
19	Stein fehlt				
20	Stein	Flur 979-1 Ost-Ecke	433128,5468760	221	
21	Stein	Flur 982-2	433138,5468676	231	
22	Stein fehlt				
23	Stein	Flur 989	433145,5468577	239	
B48-9		Metzmannbrunnen		433102,5468536	242
24	Stein fehlt				
25	Stein fehlt				
26	Stein fehlt				
27	Stein fehlt				
28	Stein fehlt				

## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Häuselgarten - Friedhof

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM- Koordinaten	Höhe
29	Stein	Flur 1021 / 1022	433032,5468659	239
30	Stein fehlt			
31	Stein fehlt			
32	Stein	Flur 1034	432855,5468677	231
33	Stein fehlt			
34	Stein	Flur 1037 / 1038	432798,5468679	230
35	Stein	Flur 1040	432758,5468699	235
36	Stein liegt um	Flur 1043	432735,5468709	236
37	Stein liegt um	Flur 1045	432708,5468715	232
38	Stein	Flur 1048 West-Ecke	432675,5468719	232
39	Stein	Flur 1048 / 1050	432675,5468723	228
40	Stein fehlt			
41	Stein fehlt			
42	Stein fehlt			
43	Stein	Flur 1055	432521,5468708	223
44	Stein fehlt			
45	Stein	Flur 1089-2 südöstlich der Trauerhalle	432432,5468668	221
46	Stein	Flur 1089-2 südlich der Trauerhalle, Grenznick	432394,5468648	217
47	Stein	Flur 1089-2 südlich der Trauerhalle	432376,5468625	217
48	Stein	südlich der Trauerhalle	432362,5468599	220
49	Stein verschollen			
P1050429		Michael Stöhrs Geburtstagsbank 	432297,5468540	226
50	Stein fehlt			
51	Stein fehlt			
52	Stein fehlt			
53	Stein fehlt			
54	Stein fehlt			

## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Friedhof - Beutelstein

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM- Koordinaten	Höhe
55	Stein	Flur 1174 Südwest-Ecke, am Rundweg "Aussichten der Tuchmacher" 	432228,5468513	231
56	Stein	Flur 1175 Südwest-Ecke	432205,5468516	243
57	Stein	Flur 1178	432218,5468613	236
58	Stein	Flur 1181 Nordwest-Ecke	432232,5468704	228
59	Stein fehlt			
60	Stein fehlt			
61	Stein	Flur 1168, am Beginn des "Alten Weg", am "Friedensweg" und Rundweg "Aussichten der Tuchmacher" 	432258,5468710	215
62	Stein	Flur 1181-2 Westsüdwest-Ecke	432232,5468736	228
63	Stein	Flur 1183/1184	432219,5468807	232
64	Stein	Flur 1186/1187	432213,5468894	240
65	Stein	Flur 1188/1189	432210,5468946	234

***Grenzsteine Bereich Haspel  
79? ohne Nummer unter Stromleitung***



***80 liegt um***



***81***



***82***



***83***



84



88



90 am unteren Weg



96



89 neuer Stein ohne Nummer



91? am unteren Weg





104



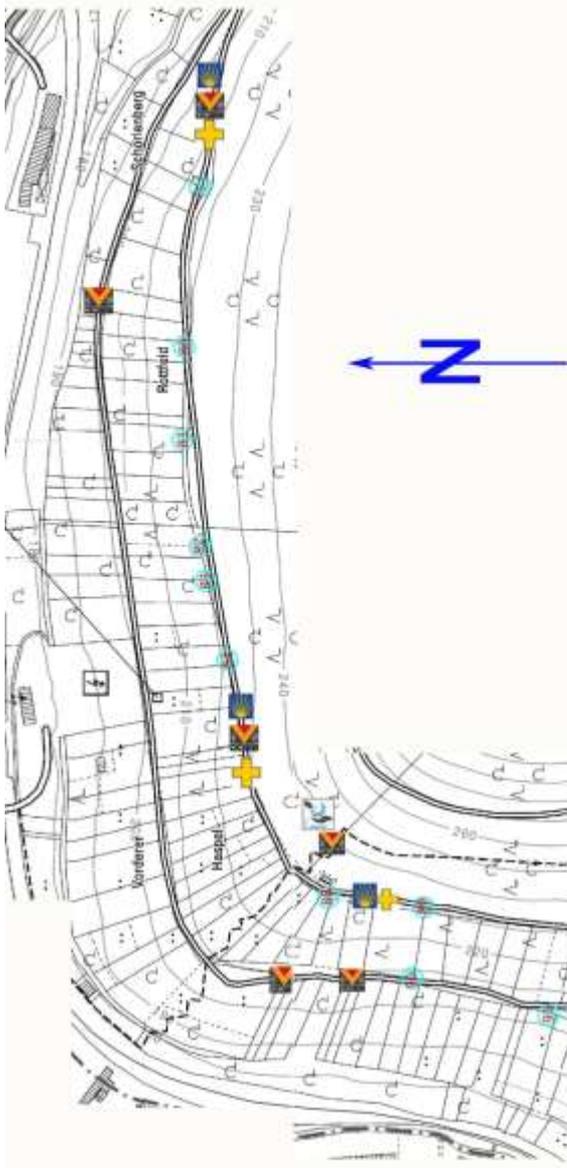
105



*am unteren Weg*



*Knabenkraut*

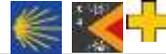
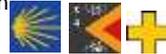


*Sumpfhaubenpilz*



*Erdstern*

## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Haspel

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
79?	Stein ohne Nummer	Flur 2278/2278-2, am Wanderweg gelbes Kreuz, unter Stromleitung		431522,5469434 211
80	Stein liegt um	Flur 2270		431387,5469445 217
81	Stein ohne Nummer	Flur 2266		431334,5469447 216
82	Stein Nummer beschädigt	Flur 1416/1416-3		431255,5469434 216
83	Stein	Flur 1414/1415		431229,5469430 220
84	Stein	Flur 1411		431170,5469413 220
88	Stein	Flur 1395, am Wanderweg gelbes Kreuz, Richtung Iptestal, gegenüber Stadtwerke Station		430993,5469342 230
89	Stein	Flur 1527/1391, neuer Grenzstein am Wanderweg gelbes Kreuz, Richtung Iptestal. Ab diesem neuen Grenzstein verläuft die Grenze 90 Grad bergab zum Fahrradweg zwischen Lambrecht und Iptestal		430986,5469271 230
90	Stein	Flur 1527/1391, Westseite, unterer Weg		430933,5469279 208
91	Stein	Flur 1452		430905,5469178 201
92	Stein nicht gefunden			
93	Stein nicht gefunden			
94	Stein nicht gefunden			
95	Stein nicht gefunden			
96	Stein	Flur 1503/1504		430778,5468886 224
97	Stein nicht gefunden			
98	Stein	Flur 1494		430666,5468791 226
99	Stein nicht gefunden			
100	Stein nicht gefunden			
101	Stein nicht gefunden			
102	Stein nicht gefunden			
103	Stein nicht gefunden			
104	Stein	Flur 1480		430453,5468677 225
105	Stein	Flur 1479		430429,5468660 223
??		Flur 1548/1549, ehemaliger Radweg		430622,5468838 204
??		Flur 1548/1549, ehemaliger Radweg		430628,5468838 205

***Grenzsteine Bereich Sommerberg***  
***S1***



***S3 am Rundwanderweg Nr. 4***



***S5 Sommerbergstraße 13***



***S2***



***S4***



***S6 im Dörrental gegenüber dem  
Gemarkungsgrenzstein***



***S7***



*S8*



*Blick von S8 zu S9*



*S9*



*S10*



*S11*



*S12*



*S13*



*S14*



S15



S16



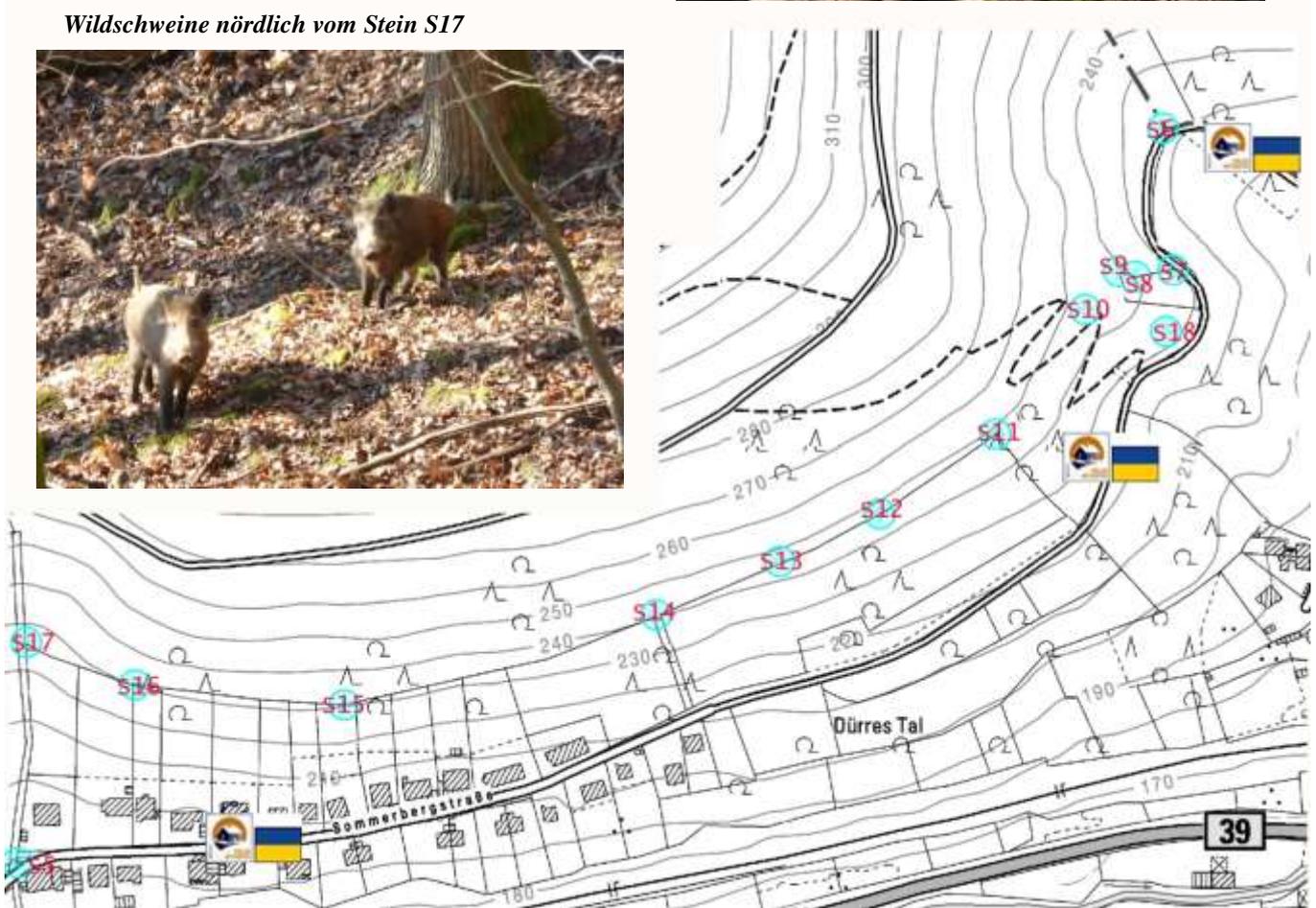
S17

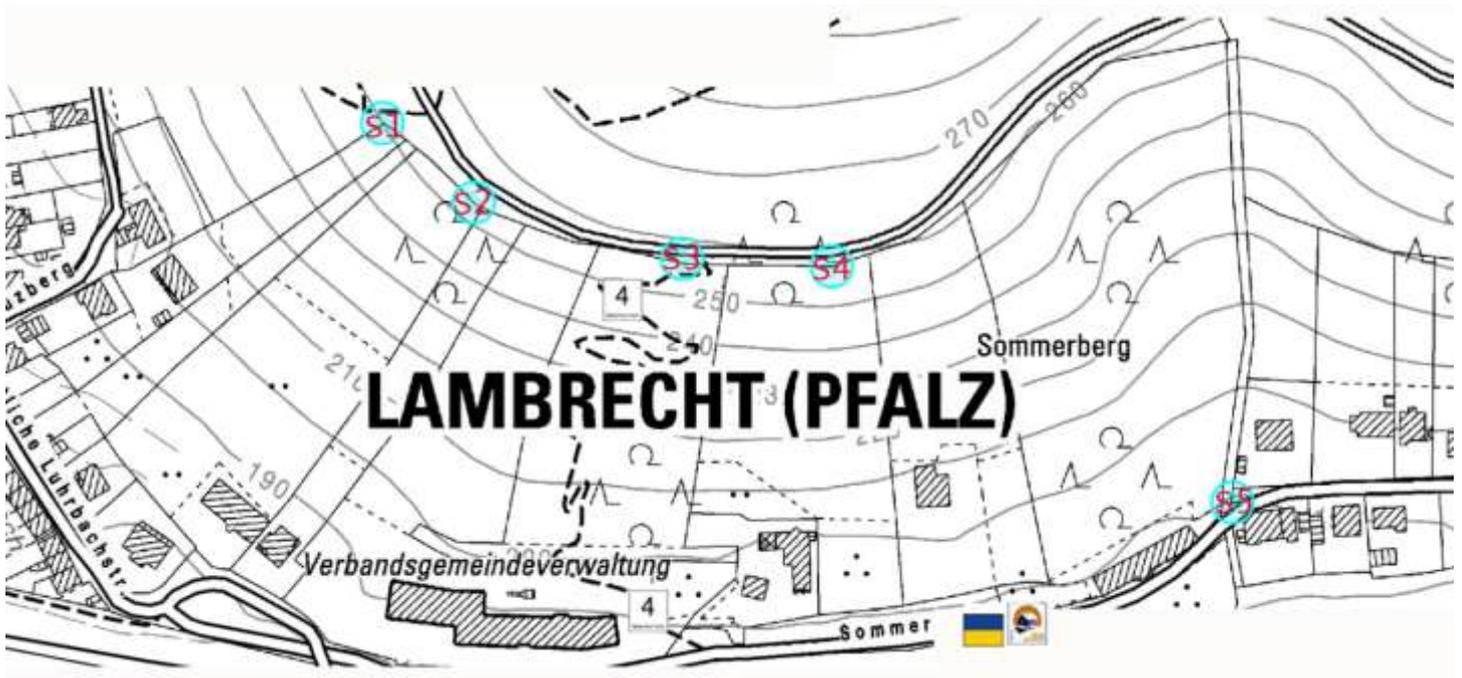


S18



*Wildschweine nördlich vom Stein S17*





## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Sommerberg

Grenzstein Nr.	Bild Nr.		UTM-Koordinaten	Höhe
				
S1-1	Stein ohne Nummer	Flur 1835-7 über der Spitzkehre vom Pfad	432668,5469583	250
S2-1	Stein ohne Nummer	Flur 1835-9	432702,5469554	254
S3-1	Stein ohne Nummer	Flur 1848, am Rundwanderweg Nr. 4	432780,5469533	260
S4-1	Stein ohne Nummer	Flur 1852-7	432835,5469530	257
S5-1	Stein ohne Nummer	Sommerbergstraße 13 Flur 1864-4	  432983,5469442	188
S6-2	Stein ohne Nummer	am Weg Sommerberg - Dörrental gegenüber Gemarkungsgrenzstein, Wanderweg Pfälzer Hüttensteig und blaugelber Balken	  433572,5469824	225
S7-2	Stein ohne Nummer	am Weg Sommerberg - Dörrental Flur 1954, Wanderweg Pfälzer Hüttensteig und blaugelber Balken	  433579,5469749	228
S8-1	Stein ohne Nummer	Flur 1954 westlich vom S7	433558,5469746	235
P1120135		Blick vom S8 zu S9		
S9-1	Stein ohne Nummer	Flur 1954 westlich vom S7	433549,5469749	239
S10-1	Stein ohne Nummer	Flur 1953 über Spitzkehre	433533,5469729	247
S11-1	Stein ohne Nummer	Flur 1947/1948 bei Spitzkehre angedeuteten Pfad nach Westen	433488,5469665	247
S12-1	Stein ohne Nummer	Flur 1947	433428,5469624	247
S13-1	Stein ohne Nummer	Flur 1947	433377,5469599	245
S14-1	Stein ohne Nummer	Flur 1866-3/1947	433314,5469571	239
S15-1	Stein ohne Nummer	Flur 1865-5	433152,5469524	231
S16-1	Stein ohne Nummer	Flur 1864/1863-2	433044,5469535	233
S17-1	Stein ohne Nummer	Flur 1862-4/1864-3	432988,5469557	225
S18-1	Stein ohne Nummer	rechts vom Weg etwa 10m Sommerberg zum Teufelsfelsen	433574,5469717	233

## *Grenzsteine Bereich Luhrbach Bergstraße*

*L1*



*L2*



*L3*



*L4 vom Weg sichtbar, nördlich vom ehemaligen Steinbruch  
Bild aufgenommen vom Weg*



*L5 vom Weg sichtbar, südlich vom ehemaligen Steinbruch  
Bild aufgenommen vom Weg*



*L6 vom Weg sichtbar*



*L7 am Pfad*





*L8*



*L9*



*L10*



*L11*



*L12*



*L13*



*Bodenplatte GH 1790*



*L14*



*L15*



*L16*



*L17*



*L18*



*L19*





## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Luhrbach Bergstraße

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
L1-1	Stein ohne Nummer	Verlängerung „Am Kreuzberg“ Flur 1970, Höhe Östl. Luhrbachstr 56	432572,5469797	225
L2-1	Stein ohne Nummer	Verlängerung „Am Kreuzberg“ Flur 1969-2, Höhe Östl. Luhrbachstr 62	432577,5469844	226
L3-1	Stein ohne Nummer	Verlängerung „Am Kreuzberg“ Flur 1969-2, Höhe Östl. Luhrbachstr 64	432573,5469867	223
L4-1	Stein ohne Nummer	Flur 2004-1 / 2005	432451,5470028	244
L5-1	Stein ohne Nummer	Flur 2011-3	432412,5469934	250
L6-1	Stein ohne Nummer	Flur 2019-3 / 2020	432349,5469780	254
L7-1	Stein ohne Nummer	Flur 2063 am Pfad	432313,5469634	261
L7-11	Bodenplatte			
L7-13	Stein ohne Nummer Bodenplatte			
L8-1	Stein ohne Nummer	Flur 2094	432297,5469616	257
L9-1	Stein ohne Nummer	Flur 2095	432284,5469591	248
E210-1	beschrifteter Stein	Sein ist die Zeit		
L10-1	Stein ohne Nummer	Flur 2103-10	432253,5469570	238
L11-1	Stein ohne Nummer	Flur 2114-4 / 2107	432192,5469560	232
L12-1	Stein ohne Nummer	Flur 2116-1 / 2115-6	432181,5469560	232
L12-11	Stein ohne Nummer Bodenplatte			
L13-1	Stein ohne Nummer	Flur 2119-3 / 2116-1	432093,5469560	227
L13-3	Bodenplatte			
L13-3	Stein ohne Nummer Bodenplatte			
L14-1	Stein ohne Nummer			
L14-2	Stein ohne Nummer Bodenplatte			
L14-3	Bodenplatte	Nordwestecke Flur 2119-3 am Eichelberg Südhang	432051,5469570	224
L15-1	Stein ohne Nummer mit Grenze	Flur 2107 / 2106	432199,5469564	237
L16-1	Bodenplatte		432196,5469563	237
L17-1	Stein ohne Nummer mit Grenze		432269,5469582	245
L18-1	Stein ohne Nummer		432414,5469823	232
L19-1	Stein ohne Nummer		432416,5469828	232
L20-3	Stein ohne Nummer		432384,5469871	253
L20-1	Bodenplatte			
L20-4	Bodenplatte			



## Grenzsteine Bereich Fuchsenäcker

F1



F2



F3



F4



## Grenzsteine Stadtwald / Feldflur Fuchsenäcker

Grenzstein Nr. Bild Nr.			UTM-Koordinaten	Höhe
F1-1	Stein ohne Nummer	Flur 2149	431721,5469606	191
F2-1	Stein ohne Nummer	Flur 2187/2148	431670,5469644	194
F3-1	Stein ohne Nummer	Flur 2142/2137	431537,5469720	207
F4-1	Stein ohne Nummer	Flur 2128-2 etwa 13m unter Wanderweg	 431398,5469861	217

Kartenausschnitte und UTM-Koordinaten aus [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#).

Erwähnt seien auch die vielen freiwilligen Unterstützer und Helfer beim Auffinden und Freilegen der Steinernen Zeitzeugen (Bodenfelsen und Grenzsteine), Herbert Glaß, Klaus Liebrich, Wolfgang Sebastian, Gerhard Senftleben und Bruno Platz.

Auszüge aus „Rittersteine im Pfälzerwald“ (Breite Loog und Kaisergarten)

Die Verfasser haben die gemachten Aussagen in dem Bericht nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert. Sie stammen aus ihnen vorliegenden Veröffentlichungen in der örtlichen Presse, von Glühweinwanderungen des Sauerbrunnenvereins und gemachten Grenzumgängen, der Stadtchronik 1000 Jahre Lambrecht und Unterlagen von Ernst Kimmel. Für die Richtigkeit der gemachten Äußerungen kann keine Gewähr übernommen werden. Was verlässlich behauptet werden kann ist, dass sie alle Bodenfelsen und Grenzsteine gesucht, wiedergefunden, so gut wie es möglich war gesäubert, fotografiert und dokumentiert haben.

Bilder von Walter Klein und Wolfgang Mildner

